

Verkaufsstelle... wöchentlich 8 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen... für den Raum der 10-Spaltigen im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 94

Memel, Sonnabend, den 22. April 1933

85. Jahrgang

Ursache der amerikanischen Währungspolitik

Durch die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse im eigenen Lande verursacht — Ähnliche Maßnahmen anderer Staaten nicht zu erwarten?

Wb. New York, 21. April.

Die „Herald Tribune“ aus Washington meldet, haben die in der Öffentlichkeit gemachten Vorschläge...

Dieses hat daraufhin den amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften im Auslande Erklärungen zu den beabsichtigten Währungsmahnahmen...

Wie das Blatt hinzufügt, teilen führende Mitglieder der Regierung nicht die Befürchtung einiger Kreise...

Reichsbank notierte Donnerstag den Dollar mit 3,90 Mark

Wb. Berlin, 21. April. Im Hinblick auf die Währungs- und Goldausfuhrverordnungen...

Dollarfußes verfolgt hatte, um zur Ausgleichung ihrer Devisenbilanz ein größeres Dollaraufkommen zu erreichen.

Keinen Einfluß auf den Lit

Wb. Rannau, 21. April. Der Dollarfuß ist nach Rannau, 21. April. Er wird hier im Privatverkehr mit 9 Lit notiert...

„Die Situation in U.S.A. ist aber ganz anders als wie sie vor anderthalb Jahren in England gewesen ist“

Wb. Berlin, 21. April.

Das amerikanische Goldausfuhrverbot wird in gewissen finanziellen Kreisen als eine wesentliche Maßnahme angesehen...

aktiven Bilanz der Vereinigten Staaten, die sowohl eine aktive Zahlungsbilanz wie auch eine aktive Handelsbilanz...

Schließlich bedeuten die Maßnahmen der Vereinigten Staaten eigentlich nur eine Unterbrechung der auch vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht...

Man ist in hiesigen finanziellen Kreisen der Auffassung, daß angesichts der auf allen Gebieten

Befing rüstet zur Verteidigung

Flugzeugabwehrgeschütze aufgestellt — Nationale Universität wird nach Schanghai verlegt

Wb. Peking, 21. April. Die Agentur „Indo Far East“ meldet aus Peking, daß sämtliche Festungsbatterien von Peking mit Flugzeugabwehrgeschützen besetzt wurden...

Vor der Einnahme...

Tokio, 21. April.

Nach den letzten Nachrichten des japanischen Oberkommandos befinden sich Kavallerieeinheiten bereits in unmittelbarer Nähe Pekings...

Er betraute auch die Frage der chinesischen Überführung und führte aus, daß auch dort das japanische Oberkommando die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der japanischen Interessen getroffen habe...

Das japanische Kriegsmarineamt hat bekanntgegeben, daß die Marinebasis von Port Arthur, die vor elf Jahren aufgegeben wurde, wieder eingegraben wird...

lege, sieben Bataillone zugeteilt. Die Wiedererrichtung der Station wird mit der Notwendigkeit des Anstiegs, den Verkehr nach Mandchukuo zu sichern...

Der japanische Vorkrieg hat unter der Bevölkerung von Peking eine Panik hervorgerufen. Die Stadt ist mit Flüchtlingen überfüllt...

Am 27. April in London?

Wb. Genf, 21. April. Es verlautet, daß auf Anregung des englischen Premierministers MacDonald der Generalsekretär des Völkerbundes...

Wb. Genf, 21. April. Der bereits vor einiger Zeit angekündigte Rücktritt des Außenministers De laetius van Brokland...

Mitgliedersperre bei der N. S. D. A. P.

Wb. München, 21. April. Die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ meldet, erläßt der Reichsführer Hitler eine Verfügung...

Reichsfinanzminister wieder in Berlin

Wb. Berlin, 21. April. Reichsfinanzminister Adolf Hitler trat heute vormittag mit dem Inge aus München ein.

Wb. Berlin, 21. April. Die wir zuverlässig hören, wird auf der am Sonnabend in München stattfindenden Vorkonferenz der N.S.D.A.P. Adolf Hitler anwesend sein...

„Vorbild und Hoffnung“

Wb. Berlin, 21. April. Reichsfinanzminister v. Pape, der bei seiner Rückkehr von Rom in Verona vom kommandierenden General des dortigen Armeekorps begrüßt wurde...

Englisches Presseinterview mit Prinz Wilhelm und seiner Verlobten

Wb. London, 21. April.

„Daily Express“ veröffentlicht eine telefonische Unterredung mit Prinzessin u. Salvatori und ihrem Verlobten Prinz Wilhelm von Preußen...

Prinz Wilhelm von Preußen erklärte, er habe seinem in Bonn weilenden Vater seine Absicht mitgeteilt, habe jedoch keine Antwort erhalten...

Ohne Wissen des Familienoberhauptes und der Eltern

Wb. Berlin, 21. April. Die Generalverwaltung des ehemaligen königlichen Hauses teilt mit, daß die in der Presse veröffentlichte Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen...

Das Ziel der Washingtoner Regierung

Wb. Washington, 21. April.

Staatssekretär Hull lehnte die Auffassung ab, daß das Abgehen von der Goldwährung einen Einfluß auf die kommenden internationalen Verhandlungen...

Im Weißen Hause wurde mitgeteilt, daß Präsident Roosevelt zusammen mit dem Schatzminister und dem Fraktionsführer der Demokratischen Partei...

Große Befürzung an Bord der „Isle de France“

Wb. Paris, 21. April. Die Nachricht von der Aufgabe des Goldhandels durch die Vereinigten Staaten wurde an Bord des Dampfers „Isle de France“...

Goldausfuhrverbot — gewisse Fälle ausgenommen

Wb. Washington, 21. April. Nach einer Verordnung des Präsidenten, die Ausfuhrbestimmungen zum Goldhandelsvertrag enthält...

Vorsicht tut not

Berlin, 21. April.

Die außerordentliche Bedeutung, die die neue Wendung in der Finanzpolitik der U. S. A., das Abgeben vom Goldstandard, für die gesamte Wirtschaft der Welt hat, spiegelt sich auch selbstverständlich in der deutschen Presse wider. Wenn auch die Blätter sich überhaupt mit irgend welchen Kombinationen beschäftigen — über die Weiterentwicklung des Dollarproblems voneinander abweichend, so ist sich doch weitaus die Mehrheit der deutschen Presse in einem Punkte einig, das nämlich die Währungs politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch lange nicht als geklärt angesehen werden darf und daß daher dieser neuen Phase der Dollarpolitik zum mindesten eine gewisse Reserviertheit angebracht sein dürfte.

So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ u. a.: „Die Meldungen aus Amerika über das, was dort auf dem Gebiete der Währungs- und Finanzpolitik geplant sein soll, sind derartig vielgestaltig und derartig widersprüchlich, daß besondere

Vorsicht gegenüber der neuen Dollarpolitik

am Plage ist. Selbstverständlich gibt es in Amerika große Gruppen neuerdings wieder besonders eifrig agitierender Interessenten, die entweder die nominellen Dollarpreise für Getreide oder Baumwolle in die Höhe getrieben sehen möchten, oder die eine künstliche Exportprämie anstreben und das alles am besten mit einer bewußten Verschlechterung der Währung für erreichbar halten. Die amerikanische Regierung aber scheint nach wie vor entschlossen zu sein, den Wert des Dollar zu halten, wenn sie auch offenbar versucht, den zahllosen inländischen Wünschen nach Stützungs-krediten und Anfordelungen, Krediten durch eine neue gewisse Kreditausweitung entgegenzukommen. Die amerikanischen Reserven in dieser Hinsicht sind keineswegs erschöpft. Man muß aber berücksichtigen, daß das amerikanische Geschäft auf dem Weltmarkt genau wie das der andern Länder stark unter der Pfundentwertung leidet, während England von der bisherigen Stabilität des Dollar noch profitierte. Daher ist die Gefahr einer Dollarentwertung eine Bedrohung der Scheiterfolge der englischen Politik des schwankenden Pfundes, und man könnte sich wohl vorstellen, daß die Amerikaner die den Engländern durchaus unerwünschte Möglichkeit, Amerika könne dem Sterling-Klub beitreten, als

taktisches Pressionsmittel ausnutzen, um die Engländer zu einer baldigen Stabilisierung des Pfundes zu bewegen

Auf der andern Seite werden selbstverständlich die Engländer über kurz oder lang das Pfund stabilisieren müssen; zu viel Geschäfte würden sonst auf die Dauer der City verloren gehen. Aber die inneramerikanische Krise und der ins Schwanken geratene Dollar kurs haben den Engländern noch niemals eine Frist gegeben, in der Wahl des Stabilisierungstermins freier zu sein. Es ist selbstverständlich, daß sie daher bestrebt sind, sich die Bestimmung dieses Zeitpunktes von den Amerikanern gegen einen angemessenen Preis abkaufen zu lassen. Dieses taktische Spiel und Gegenpiel gehört zu den Vorbereitungen der internationalen Wirtschaftsverhandlungen, gleichgültig, ob ihr angestrebtes Ergebnis sich auf Zollfragen oder auf die Kriegsschulden bezieht. Die von bestimmten amerikanischen Interessentengruppen in die Debatte geworfene Wiedereinführung des Silbers als Währungsmittel neben dem Golde und womöglich gar für die ganze Welt ist nur geeignet, Verwirrung zu stiften. Ein solcher Wunsch ist bei den unkontrollierbaren Produktions- und Wertschwankungen des Silbers von vornherein als aussichtslos zu betrachten und würde kaum von den europäischen Notenbanken mitgemacht werden.

Die „Ritische Zeitung“ nimmt u. a. auch in dem Handelsstell ihrer letzten Ausgabe Stellung zur Aufgabe des Goldstandards in U. S. A. Es heißt in dem betreffenden Artikel u. a.: „Wesentlich ist, daß kein Gold mehr zur Dollarstützung verschifft wird. Für andere Zwecke soll angeblich (die vorliegenden Meldungen widersprechen sich) die Goldausfuhr noch erlaubt sein.“

Soviel scheint festzustehen: Der Dollar wird vorläufig nicht mehr durch Goldabgaben gestützt. Das mit betont Amerika seinen Willen, eine rasche Entscheidung über die internationale Währungsfrage zu erreichen.

Mit einem energischen Entweder-Oder wird das Ausland (England) ermahnt, sich mit Amerika über die Stabilisierung der Währungen zu verständigen. Amerika droht zugleich, dem ersten Schritt, der die Frage des Goldstandards noch unentschieden läßt, den zweiten Schritt, die Aufgabe des Goldstandards, folgen zu lassen.

Der Schwerezustand, in den der Dollar jetzt kommt, kann unumgänglich lange bestehen bleiben. Wenn der „Goldfarn“, den sich Amerika heute im Gegensatz zu Deutschland und England im Jahre 1931 sichert, eher es zu spät ist, nicht mehr dem Dollar im Ausland zur Verfügung steht, müßte die Zahlungsbilanz der Devisen ausgleich herstellten. Wie es damit bestellt ist, haben die letzten unruhigen Tage für den Dollar bewiesen. Die Zahlungsbilanz, die normalerweise aktiv ist, ist es nicht mehr, wenn zu dem Rückgang ausländischer Forderungen eine stärkere Kapitalflucht kommt. Durch Devisenzwangswirtschaft kann, wie das deutsche Beispiel bewies, der Ausgleich der Devisenbilanz hergestellt, die Kapitalflucht unterbunden werden. Damit scheint es aber der amerikanischen Regierung weniger ernst zu sein als mit der Absicht, den Dollar dem Pfund folgen zu lassen, wenn nicht die Länder, die die amerikanische Ausfuhr und damit den Dollar bedrohen (vor allem Pfund und Yen), endlich stabilisieren.

Dabei schwebt offenbar Roosevelt und seinen Beratern der Plan vor, mit der internationalen Währungsregelung eine internationale Kreditausweitung zu verbinden, die die Deflationseffekte rückgängig machen, die Preise erhöhen soll. Aus dem vergeblichen Bemühen seines Vorgängers, für Amerika allein eine Preisstabilisierung und Preisobergrenze zu erzwingen, hat Roosevelt den richtigen Schluss gezogen, daß die Frage der Währung ebenso wie die Frage der Preise nur weltwirtschaftlich gelöst werden kann. Er wird sich hoffentlich auch darüber klar sein, daß mit dem Währungs-kredit, mit der internationalen Kreditausweitung auch nicht auf die Dauer geholfen ist, wenn nicht die Politik den Weg für eine Wirtschaftspolitik, für eine Wirtschaft

Litauen sucht nach neuen Steuerquellen

Veröffentlichung des Budgets erst im nächsten Monat

Von unserem Kauerner sa-Berichterstatter

Kaunas, 21. April. Die endgültige Veranschlagung des Budgets für das laufende Jahr bereitet der Regierung nicht unerhebliche Schwierigkeiten, die in erster Linie auf die Verringerung der Einnahmen zurückzuführen sind. Die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage spiegelt sich im Staatsbudget wider. Bereits das Budget für das Jahr 1932 wies ein Defizit von 12 Mill. Lit auf. Die Einnahmen gingen auf 266 Mill. Lit (gegen 315 Mill. Lit im Jahre 1931) und die Ausgaben auf 278 Mill. Lit (im Jahre vorher 335,5 Mill. Lit) zurück. Der Voranschlag für das Jahr 1933 sieht an Einnahmen 285 Mill. Lit vor, doch erscheint die Realität dieses Voranschlags zweifelhaft. Da die wichtigsten Sparmaßnahmen bereits im vergangenen Jahre durchgeführt worden sind und eine weitere Verringerung der Beamtengehälter nicht mehr möglich erscheint, so wird in den maßgebenden Kreisen die Frage der Erschließung neuer bzw. der Erweiterung der bisherigen Steuerquellen sorgfältig in Erwägung gezogen.

Man geht hier davon aus, daß eine Steigerung der Einnahmen nicht so sehr durch die Erhöhung der indirekten als durch die Vergrößerung der direkten Steuern erreicht werden kann. Während die Einnahmen aus den indirekten Steuern in den letzten zwei Jahren nur um 20 Prozent gestiegen sind, haben sich die Einnahmen aus den direkten Steuern nur um 8 Prozent verringert. Auf dem Gebiete der direkten Steuern können somit noch neue Möglichkeiten und Einnahmequellen erschlossen werden. Die Praxis hat ferner gezeigt, daß eine weitere Erhöhung der Zollsätze nicht eine Steigerung der Einnahmen zur Folge hat, da Zoll-erhöhungen ein Sinken des Imports bringen.

Bei der Realisierung des Einnahmestats wird vorausgesetzt, daß die Einnahmen aus der Landsteuer im großen ganzen stabil bleiben werden, wenn auch die Landwirte ihre Steuern nicht prompt entrichten. Eine Erhöhung der Landsteuer würde aber nicht zu den gewünschten Resultaten führen. Dagegen wird hier die Möglichkeit der Erweiterung der Patentsteuer auch auf die Genossenschaftsunternehmungen in Erwägung gezogen. Bisher waren die Genossenschaftsunternehmungen von einer solchen Patentsteuer befreit. Durch die Einführung dieser Patentsteuer können auch die Einnahmen aus der Gewinnsteuer steigen, die nur von solchen Unternehmungen erhoben wird, die auch die Patentsteuer entrichten. Im allgemeinen haben die Handels-, Gewerbe- und Industrieunternehmungen im laufenden Jahre keine Steuererleichterungen zu erwarten. Im Gegenteil, man erwartet, daß die Steuerlast für diese Unternehmungen noch größer sein wird. Da in zahlreichen Fällen Handels- und Industrieunternehmungen geschlossen werden, ohne ihre Steuer entrichtet zu haben, so wird geplant, das System der Vorzahlung einzuführen. Die zu entrichtende Gewinnsteuer wird somit von dem einzelnen Unternehmen größtenteils im Anfang des Geschäftsjahres erhoben werden.

Es wird ferner die Möglichkeit der Erhöhung der Steuer von Arbeitslohn in der freien Berufe erwogen. Die Steuereinnahmen von Arbeitslohn betragen jetzt etwa 1/2 Mill. Lit jährlich. Als neue Steuerquelle wird hier auch die in Aussicht gestellte Einführung der sogenannten persönlichen Einkommensteuer betrachtet, die zum Beispiel dem lettischen Staat 8 Mill. Lit (etwa 15/2 Mill. Lit) jährlich einbringt. In Litauen erwartet man von dieser Steuer einige Millionen Lit an Einnahmen. Die beim Verkauf von unbeweglichen Vermögen zu erhebenden Steuern sollen erhöht werden und dem Staat neue Millionen einbringen. Die Erbschaftsteuer soll auch erhöht werden. Während in anderen Ländern die Erbschaftsteuer 50 bis 60 Prozent erreicht, beträgt sie in Litauen nur 11 bis 18 Prozent.

Eine Erhöhung der Akzisesteuer wird hingegen nicht geplant, da infolge des Rückganges der mit der Akzise belegten Produktion eine Steigerung der Einnahmen aus der Akzisesteuer nicht zu erwarten ist; ebensowenig ist durch Zollerhöhungen eine Steigerung der Einnahmen zu erzielen. Dagegen wird hier wiederum die Einführung der bereits im Jahre 1920 abgeschafften Umsatzsteuer geplant. Seinerzeit betrug die Einnahmen aus der Umsatzsteuer etwa 7/2 Mill. Lit jährlich. Freilich ist zu berücksichtigen, daß die Abschaffung der Umsatzsteuer nicht kündenlos geblieben und durch andere Steuerarten ersetzt worden ist. Zu-

sammen erhöhter Kredite freigeibt. Roosevelt hat bei Überwindung der Geld- und Bankkrise im März die deutschen Maßnahmen zu Rate gezogen. Er sollte das auch tun bei seinen Plänen für eine Kreditausweitung und Preisobergrenze. Der Papen-Plan scheiterte lediglich deshalb, weil ihm die politische Entwicklung die Wirkung versagte.

Ohne Lösung der internationalen politischen Fragen gibt es keine Besserung der weltwirtschaftlichen Konjunktur.

Roosevelt ist es zweifellos ernst mit der Verankerung, keine Inflation in Amerika zu machen. Der Dollar würde aber den Weg des Pfundes gehen, wenn man die Stützung aufgibt, ohne gleichzeitig die Kapitalflucht zu verhindern und die Zahlungsbilanz planmäßig auszugleichen. Die Dollarschwäche ist nicht allein das Ergebnis „spekulativer Attacken des Auslandes“, sondern auch die Wirkung der Kapitalflucht, die aus der Ungewißheit über das Schicksal des Dollars entstand. Diese Ungewißheit besteht weiter, solange Amerika allein eine Preisobergrenze zu erreichen sucht. Roosevelt ist anscheinend der Ansicht, daß schon ein 10-prozentiger Rückgang des Dollarwerts die Ausfuhr aus Amerika anregen, die Kreditrückzahlungen erhöhen und damit den Dollarwert stützen kann. Diese Ansicht ist zwar bei den großen Reserven

all diesen Steuerplänen kann noch der Plan der Einführung eines Tabakmonopols hinzuge-rechnet werden, der zwar schon seit längerer Zeit debattiert wird, jetzt aber aus finanziellen und fiskalischen Gründen ganz ernstlich erwogen wird. Als real erscheint ferner die Erhöhung und Erweiterung der Stempelsteuer. Die Stempelsteuer soll nämlich in Zukunft auch in solchen Fällen erhoben werden, in denen bisher eine Entrichtung dieser Steuer nicht nötig war.

Da die endgültige Veranschlagung des dies-jährigen Budgets mit der Möglichkeit der Realisierung dieser Steuerpläne im Zusammenhang steht, so ist mit der Veröffentlichung des Budgets erst im nächsten Monat zu rechnen.

Der französische Gesandte informiert sich

ss. Kaunas, 21. April. Im Zusammenhange mit der Polemik über die Gründung eines baltischen Bundes, die in der Presse der einzelnen baltischen Länder in der letzten Zeit mit besonderer Heftigkeit geführt wurde, hat sich der französische Gesandte für Litauen, Minister René Ristelhuber, der seinen Sitz in Kaunas hat, vor Ostern nach Riga und Reval begeben, um, wie hier verlautet, sich an Ort und Stelle über den Stand der Dinge zu informieren. Wenn diese Reise auch einen mehr informativ Charakter trug, so kann ihr eine gewisse politische Bedeutung schon deshalb nicht abgesprochen werden, weil die französische Diplomatie die Bildung eines baltischen Bundes unter Einbeziehung Litauens erstrebt. Der französische Gesandte ist von seiner Reise dieser Tage nach Kaunas zurückgekehrt.

Litauen bekommt einen neuen Nuntius?

ss. Kaunas, 21. April. Das Organ des Vatikan, „Osservatore Romano“ meldet, daß der Papst den ehemaligen Nuntius für Litauen, Bartholini, zum apostolischen Delegierten für Palästina, Ägypten und Armenien ernannt hat. Diese Ernennung hat zweifellos auch für die Beziehungen zwischen

Der Geburtstagstisch Hitlers

Geschenke aus allen Teilen Deutschlands und in jeder Art und Größe

mit Berlin, 21. April.

In der Reichskanzlei hat seit Dienstag ein Strom von Geschenken zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler eingestrahlt, der alle Erwartungen übertrifft und geradezu phantastisch zu nennen ist. Das ganze Personal ist seit vielen Stunden mit dem Auspacken und dem Ordnen der Geschenke beschäftigt. Schon am gestrigen Vormittag sind über 2000 Telegramme eingegangen.

Die Zahl der Briefe ist so groß, daß ganze Postwagen die Briefpost anfahren mußten.

In die in der neuen Reichskanzlei ausgelegte Glückwunschkarte haben sich schon um 1 Uhr mehr als 3000 Personen eingetragen.

Unter den Geschenken bemerkt man viele Gegenstände von großem Wert. Unvorstellbare Mengen von Blumen sind aus allen Teilen Deutschlands gekommen. Da steht man mannshohe Blumenvasen des botanischen Gartens Berlin mit den wertvollsten Blumen neben den bescheidenen Weidensträucher des Hitler-Nadels, Gebirge aus der Aineburger Heide, Edelweisskränze aus den Alpen, Bergkristall aus Ostpreußen, Schneeglockchen aus Danzig, Matglöckchen von der Bergstraße, Flieder aus Baden. Die ostpreussischen Fischer haben wertvolle Bernsteinfiguren geschickt, die Betriebsstelle der staalischen Porzellanmanufaktur Berlin hat eine wertvolle Vase mit dem Wibe der Potsdamer Garnisonkirche und einer Widmung geschickt. Von anderer Stelle ist eine

anderthalb Zentner schwere Torie

gekommen. Wertvolle Gemälde bekannter Meister stehen an den Wänden. Viele Zentner von Büchern sind noch gar nicht ausgepackt. Mehr als 20 wertvolle Bilden sind gekommen. Originalbriefe Bismarck, Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Gobelins aus der Zeit der 30jährigen Kriege, wunderschöne alte Schmuckstücke, Brieföffner, Schntberlein aus allen Teilen Deutschlands, darunter eine Schwarzwälder Uhr, Handfertigkeiten aus der thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg, Grammophonplatten, Läder und Königsberger Marsipan, westfälischen Schinken, Weine in großen Mengen, Epiken, Deden. Der älteste Mann Berlins, ein 102jähriger, hat einen Blumenstod geschickt.

Rührend sind die Geschenke von Kindern. Kleine kindliche Malereien mit Brie-

litauen und dem Vatikan eine nicht unwesentliche politische Bedeutung. Bekanntlich mußte Bartholini (1930) auf Veranlassung der litauischen Regierung Litauen verlassen. Seit dieser Zeit galt aber Bartholini noch immer als der formelle Nuntius für Litauen mit dem Sitz in Rom, da der Vatikan sich mit seiner Ausweisung nicht zufrieden geben wollte. Durch die jetzt erfolgte Ernennung wird dieser Konflikt endgültig liquidiert und der Ernennung eines neuen Nuntius des Vatikan für Litauen steht in dieser Beziehung nichts mehr im Wege.

2000 Tonnen Käse für Deutschland

ss. Kaunas, 21. April. Heutigen Zeitungsmeldungen zufolge beträgt das Kontingent für die litauische Käseausfuhr nach Deutschland 2000 Tonnen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Litauen über die Festsetzung des Butterkontingents für Litauen werden demnach augenommen werden. Das Gesamtkontingent für die Butterausfuhr nach Frankreich beträgt für das zweite Jahresdrittel 1600 Tonnen.

Kohleneinfuhrer nach England abgereist

ss. Kaunas, 21. April. Der Generalsekretär im Verkehrsministerium Ingenieur Jankevicius und der Vertreter der Wirtschaftsabteilung im Verkehrsministerium Lidryga haben sich gestern nach England begeben, um dort Kohlen für die litauische Eisenbahn einzukaufen.

Eine besondere Gebühr für die Handelsattachés

ss. Kaunas, 21. April. Die litauischen Genossenschaftsorganisationen „Genocentras“, „Veturis“ und „Maikas“ hatten sich vor Kurzem an den Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen gemeldet, bei den litauischen Gesandtschaften in den großen Hauptstädten Handelsattachés zu ernennen. Seitens des Ministerpräsidenten wurde nun diesen Organisationen hierauf geantwortet, daß die Handelsattachés nur in dem Falle ernannt werden können, wenn die litauischen Handelsorganisationen die Kosten für den Etat der Handelsattachés selbst tragen werden. Da nun die zu ernennenden Handelsattachés nicht nur für die genannten Handelsfirmen tätig sein werden, so wird geplant, für die Firmen, die die Dienste der Handelsattachés in Anspruch nehmen wollen, eine besondere, durch die Vermittlung der Handelskammer zu entrichtende Gebühr zu bestimmen.

fen an den Kanzler, kindliche Handfertigkeiten, Blumensträuße sind gekommen,

ein kleines Mädchen aus Insterburg hat dem Kanzler ihren besten Freund geschickt: einen kleinen Seidenpinker.

Echte Kanarienvögel, die schon mehrere Weltpreise erhalten haben, und sogar ein Reispferd sind eingetroffen. Mehr als 300 künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte sind als Geburtstagsgeschenke überreicht worden.

Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird sozialen Zweck zugeteilt werden. Da der Kanzler Antialkoholiker ist und auch nicht raucht, werden die großen Mengen Weine und Zigarren ebenfalls Wohlfahrtszwecken zugeführt.

„Den Geburtstagstisch Bismarcks gleichkommend“

mit Paris, 21. April. Die gesamte Presse veröffentlicht längere Schilderungen über die geistigen Feiern anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ beschäftigt sich aus diesem Anlaß mit der Politik und der Person Hitlers. Er zieht einen Vergleich zwischen den Jeanne d'Arc-Feiern und der geistigen nationalen deutschen Feiern und glaubt feststellen zu können, daß beiden ein wesentliches mystisches Element zugrunde liege. Was die Persönlichkeit des Kanzlers anlangt, so sei charakteristisch an ihm das Gefühl, Bestand zu haben, und der in die Zukunft gerichtete Blick. Man habe allen Anlaß, an seiner Aufrichtigkeit zu glauben, wenn er zum Plan Mussolinis erkläre, daß Deutschland, um sich selbst wieder zu finden, und seine inneren Wunden zu verbinden, zehn Jahre Frieden brauche. Das bedeutet keineswegs, daß er auf den großdeutschen Gedanken verzichtet habe oder auf den traditionellen Drang nach Osten. Deutschland habe jedenfalls Zeit zu warten. Auch was die innere Politik anlangt, habe Hitler bewiesen, daß er ein feines Gefühl für die Dauer und für mögliche Evolutionen habe. „L'ordre“ charakterisiert die geistigen Feiern als deren gleichkommend, mit denen der Geburtstag Bismarcks begangen worden sei.

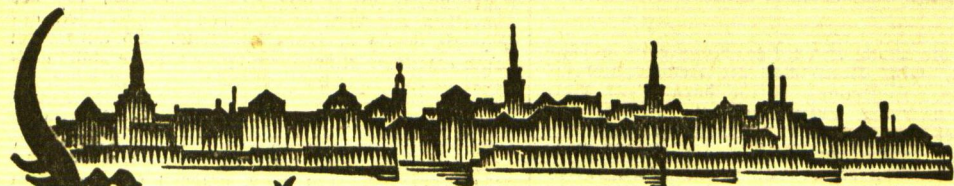
Amerikas nicht unbegründet. Ob die natürliche Dollarstützung schon bei 10-prozentiger Entwertung einsetzt, erscheint uns zweifelhaft. Kein Zweifel besteht für uns aber darüber, daß die bedingte Aufgabe des Goldstandards, die den Dollarwert im Ausland freigeibt, Eindruck auf das Ausland machen wird. Die Mahnung zur Eile bei der Währungsregelung und die Drohung mit dem Währungs-krieg, wenn keine Verständigung möglich ist, sind so deutlich, daß sie nicht überhört werden, wo sie gehört werden sollen. Deutschland kann es nur recht sein, wenn endlich Feuer hinter die jahrelang verschleppte Neuordnung der Weltwirtschaft gemacht wird. Die Währungsfrage ist aber nur ein Teil der ungelösten Probleme. Den Schlüssel dazu hat die Politik.

Die „Vossische Zeitung“ hat in einem Artikel u. a. auch die Kurze, die die Dollar in letzter Zeit gegangen ist, kurz aufgezeichnet: Praktisch bestand seit dem 4. März ein Verbot für alle Goldzahlungen im Inland, und Goldverpflichtungen nach dem Ausland durften nur mit behördlicher Genehmigung vorgenommen werden. Wenn trotzdem der Dollar in der ganzen Zeit ziemlich stabil blieb, so lag das eben daran, daß die Vereinigten Staaten noch immer eine glänzende Zahlungsbilanz haben, das heißt also, daß die Verpflichtungen dem Ausland gegenüber nicht größer sind oder gar

überdeckt werden von den Forderungen, die die Vereinigten Staaten dem Ausland gegenüber geltend zu machen haben. Solange dieser Zustand anhält, konnte das Schicksal einer Entscheidung über die Grundzüge seiner Goldpolitik ausweichen. Die Sachlage änderte sich aber mit einem Schlag, als am Karfreitag ein erster Dollar-Einbruch erfolgte. Die New Yorker Großbanken zögerten, die Erlaubnis für Goldverpflichtungen zu erteilen, und nur allmählich wurden vier Millionen Dollar in Gold zur Stützung des Dollarwerts im Ausland verkauft. In einer wirksamen Intervention war dieser Betrag viel zu gering; wahrscheinlich hätte man 100 Millionen Dollar aufwenden müssen, um die volle Parität wieder herzustellen.

Das große Dollar-Angebot auf den internationalen Devisenmärkten ist nur psychologisch zu erklären.

Die fortgesetzten Währungsdebatten in der amerikanischen Öffentlichkeit und im Senat haben im Ausland und wahrscheinlich auch in Amerika selbst Beunruhigung hervorgerufen und zu Gelddrückungen aus den Vereinigten Staaten geführt. Als man dann sah, daß nicht genügend Gold zur Verteidigung des Dollarwerts bereitgestellt wurde, verstärkte sich die Nervosität, so daß die New Yorker Devisenkurse wieder stark zu steigen begannen.



Memel, 21. April

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland im März

Im März sind aus dem Memelgebiet nach Deutschland insgesamt 1282 Stück Schlachtvieh ausgeführt worden, gegenüber 764 Stück im Februar. Die Ausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Viehgattungen wie folgt: 291 Rinder (im Februar 156), 700 Schweine (im Februar 270) und 291 Kälber (im Februar 888).

Ansammlungen von Arbeitslosen vor dem Städtischen Arbeitsamt. Im Laufe des heutigen Vormittags hatten sich vor dem Städtischen Arbeitsamt etwa 150 bis 200 Arbeitslose versammelt, die von ihren Führern ein energisches Vertreten ihrer Forderungen verlangten. Die Führer erklärten jedoch, daß die Arbeitslosen selbst schuld daran wären, wenn nichts erreicht werden könnte, da von 1000 Arbeitslosen nur immer eine geringe Zahl bei den Versammlungen erscheine. Es wurde angefragt, am Sonnabend vormittag reiflich vor dem Arbeitsamt zu erscheinen, dann würde man weitere Schritte unternehmen. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß morgen die Unterstützung an nichtvollerwerbssfähige Arbeitslose gezahlt werden wird, gingen die Arbeitslosen wieder auseinander.

Aus dem Memelgebiet geflohen. Wie wir erfahren, ist der Inhaber eines Kiosks in der Moltkestraße, Sabrowski, nach Deutschland geflohen. Sabrowski war bekanntlich im Herbst des vergangenen Jahres vom Kommandanten des Memelgebietes wegen des Versuchs der Gründung einer Dillerguppe mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. Nach Verbüßung dieser Strafe im Baföhner Gefängnis mußte sich Sabrowski dreimal in der Woche bei der Polizei in Memel melden. Da er in den letzten Tagen bei der Polizei nicht mehr erschien, wurde nach ihm gesucht, und es wurde festgestellt, daß Sabrowski nach Deutschland geflohen ist. Sabrowski sollte am 8. Mai beim Militär eingezogen werden.

Vom Fußballausflug des Bezirks Memel werden wir um die Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Bei der Ausarbeitung des Spielplans für den 30. April ist dem B. F. A. ein Irrtum unterlaufen. Es soll in der letzten amtlichen Bekanntmachung nicht heißen: Sonntag, den 23. April, sondern Sonntag, den 30. April.

Am Tage nach dem Raubmord auf dem Postamt . . . Am Sonntag, dem 19. März, also am Tage nach Verübung des Raubmordes auf dem Memeler Postamt, ist auf dem Grundstück des Fleischermeisters Hünerbein in Bommelsvitte ein Tatorttafchentuch, das stark mit Blut getränkt war, gefunden worden. Jemand muß das Tafchentuch, das das Monogramm „J. K.“ trägt, über den Bretterzaun auf den Hof des Grundstücks geworfen haben. Da anzunehmen ist, daß das Tafchentuch mit einer strafbaren Handlung in Verbindung stehen kann, wurde es durch die Polizei sichergestellt. Die Memeler Kriminalpolizei bittet Personen, die Angaben darüber machen können, wie das Tafchentuch auf den Hof des Grundstücks gelangt ist, oder den Eigentümer des Tafchentuches, sich im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 72 oder 64, zu melden.

Unfall auf einem Sägewerk. Heute vormittag wurde das Krankenauto nach einem Sägewerk auf Schmelz gerufen. Beim Abladen von Rundholz war dem Arbeiter Johann Karpius, Mühlenstraße Nr. 66 wohnhaft, ein Baumstamm auf einen Fuß gefallen. Der Verunglückte, der anscheinend einen Knöchelbruch erlitten hat, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Diebstähle. Dieser Tage sind einem Arbeiter in einer Restauration in der Holzstraße aus einer Rocktasche 20 Lit, und zwar ein Zehn- und zwei Fünfsilberstücke entwendet worden. — Im Laufe des Mittwoch vormittag hat ein Dieb aus dem Flur des Hauses Junkerstraße Nr. 5 einen Primuskocher entwendet. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Memeler Kriminalpolizei.

Betrügerischer Bankrott und Betrug

Der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis und 1500 Lit Geldstrafe verurteilt

Im Jahre 1928 wurde in Memel ein Tapeten-Import-Geschäft gegründet. Durch Klame und Hinweis auf ein großes Lager verstand der Inhaber des Geschäfts sich große Kredite zu verschaffen. Eines Tages war aber das große Lager verschwunden, und die Pfändungen fielen fruchtlos aus, so daß die großen Verpflichtungen bei ausländischen Firmen und Memeler Banken ungedeckt blieben. Die Ladeneinrichtung war bereits für die Miete verpfändet worden. Da auch wichtige Geschäftsbücher fehlten, wurde gegen den Inhaber des Tapeten-Import-Geschäfts Anklage wegen betrügerischen Bankrotts und Betruges in zwei Fällen erhoben.

Der Angeklagte bekannte sich nicht für schuldig. Vor dem Memeler Schöffengericht erklärte er, daß er seinerzeit in das Geschäft 2000 Dollar hineingesteckt habe. Das Geschäft sei zuerst gut gegangen; allmählich seien jedoch große Wechselverluste ein-
treten, so daß er das Geschäft nicht mehr habe halten können. Bei seinem Schwager habe er 9000 Lit Schulden gehabt. Der Angeklagte gab aber zu, das Kassa- und Kundenbuch vernichtet zu haben. Die weitere Verhandlung ergab, daß der Angeklagte bei einer Leipziger Firma einen großen Posten Ware bestellt hatte. Als er merkte, daß er nicht mehr zahlen könne, ließ er die Ware in Memel liegen und hielt die Firma solange hin, bis sie die Tapeten mit 25 Prozent Nachlaß an den Schwager des Angeklagten verkaufte. Bei einer Firma in Magdeburg hatte der Angeklagte ebenfalls Ware bestellt; auch hier soll er die Annahme solange verzögert haben, bis die Firma schließlich die Tapeten zurücknahm. Diese beiden Firmen bezifferten ihre Verluste auf 254,26 Dollar bzw. 5000 Reichsmark.

Nach längeren Verhandlungen beantragte der Vertreter der Anklage gegen den Angeklagten ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus und 9000 Lit Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft war, wegen betrügerischen Bankrotts und Betruges in zwei Fällen zu insgesamt vier Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 1500 Lit.

Das bisherige Ergebnis im Vorgabe-Regeln

Der Schlußlauf am Sonnabend und Sonntag

Ein guter Gedanke war es, mit diesem Vorgabe-Regeln etwas Abwechslung in die regelportlichen Veranstaltungen des Verbandes zu bringen. Hierfür spricht schon das überraschend gute Wettbewerbsergebnis; denn nicht weniger als 64 Starter hatten sich gemeldet, die sich um die sechs hübschen Hauptpreise des Stiffers B. Mallwitz und um die nicht minder wertvollen vier Nebenpreise des Verbandes bewerben wollten.

Es liegt in der Natur derartiger Vorgabe-Veranstaltungen, daß es oft zu Überraschungen dabei kommt, und so ist es nicht zu verwundern, daß nach Schluß des für diesmal stattgefundenen ersten Laufes von 200 Metern fast durchweg nur Regler an der Spitze stehen, welche bisher wenig Gelegenheit hatten, sich durch besondere Leistungen bemerkbar zu machen. Von den Repräsentativen des Ver-

bandes gelang es nur Würschmidt, sich trotz der 80 Holz, die er auf 200 Metern vorzugeben hatte, auf den siebenten Platz vorzuarbeiten.

Schließlich liegt es aber auch durchaus im Sinne dieser Veranstaltung, daß auch einmal die mittlere und untere Klasse der Sportler „zu Worte“ kommt. Nachstehend die in dieser Konkurrenz bisher führenden zehn Regler:

Name	Brutto-Holz	Vorzugeben bei 200 Metern	Netto-Holz
1. Galsbier	1509	34	1475
2. Neubauer	1487	12	1475
3. Deiwitz	1451	6	1445
4. Baum	1444	0	1444
5. F. Horn	1496	52	1444
6. A. Horn	1448	0	1448
7. Würschmidt	1521	80	1441
8. Kahlmeyer	1457	18	1439
9. Klischies	1438	0	1438
10. Rupp jun.	1486	54	1432

Einzelmeister B. Mallwitz, der an dieser Veranstaltung nur außer Konkurrenz mit der Höchstvorgabe von 102 Holz für 200 Metern teilnimmt, gelang es übrigens gelegentlich des ersten Laufes, den bisher von ihm selbst gehaltenen Bahireford auf plus 129 Holz bei 200 Metern zu verbessern.

Der Schlußlauf des Vorgabe-Regeln, gleichfalls über 200 Metern mit Wechsel über alle Bahnen gehend, kommt nun am Sonnabend, dem 22. und Sonntag, dem 23. April zur Austragung. Gefegelt

wird an beiden Tagen von 4 Uhr nachmittags bis gegen 12 Uhr nachts.

Da gerade diese Veranstaltung und vor allem der Schlußlauf derselben ganz besonders interessant zu werden verspricht, dürfte der Besuch jedem Regelfreunde nur zu empfehlen sein. P.

Sendekreis, 21. April

Tollwutverdächtigter Hund? Am Donnerstag abend, etwa um 5 Uhr, bemerkten Spaziergänger in der Nähe des Rabenwaldes einen schwarzen Hund (eine Wolfshundart), aus dessen Verhalten man schließen mußte, daß das Tier tollwütig war. Der Hund kam vor Schweig dampfend und mit ausgebreiteter Zunge den Weg entlang, der nach dem Rabenwald zu führt, und lief dann auf das Roggenfeld des Herrn Melaimischies. Hier gebärdete er sich wie toll und lief dann nach dem Rabenwald zu. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat das Tier niemand angefallen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. April 1933

Aufgehoben: Postsekretär Max Wily Lorenz aus hier mit Tochter Ida Maria Sziegand von Kallehnen, Kreis Pogegen.
Gestorben: Fräulein Mariane Tiedemann, ohne Beruf, 84 Jahre alt, von hier.

Veruntreuungen

bei der Uflöcker Spar- und Darlehnskasse

Der Vereinsrechner Aschmann, der auf der Flucht nach Deutschland ergriffen wurde, gibt zu, 60 000 Lit unterschlagen zu haben

Am Donnerstag vormittag wurde der Rechner des Uflöcker Spar- und Darlehnskassenvereins, Fritz Aschmann-Kanterischen, in Ruß in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff war, über die Grenze nach Brionischen zu fliehen. Gegen Aschmann, der seit dem Jahre 1928 Rechner der Kasse war, lag eine Anzeige des Vorsitzenden des Uflöcker Spar- und Darlehnskassenvereins, Lorenzsch, wegen Unterschlagung vor. Der Verein hatte sich zur Revision der Kasse Finanzrevisor Stahl-Langhagen kommen lassen. Dieses war

auch Aschmann bekannt geworden. Als die Revision begann, verschwand Aschmann plötzlich.

Schon eine provisorische Uebersicht der Bücher ergab, daß etwa 40 000 Lit an Kassengeldern fehlen dürften.

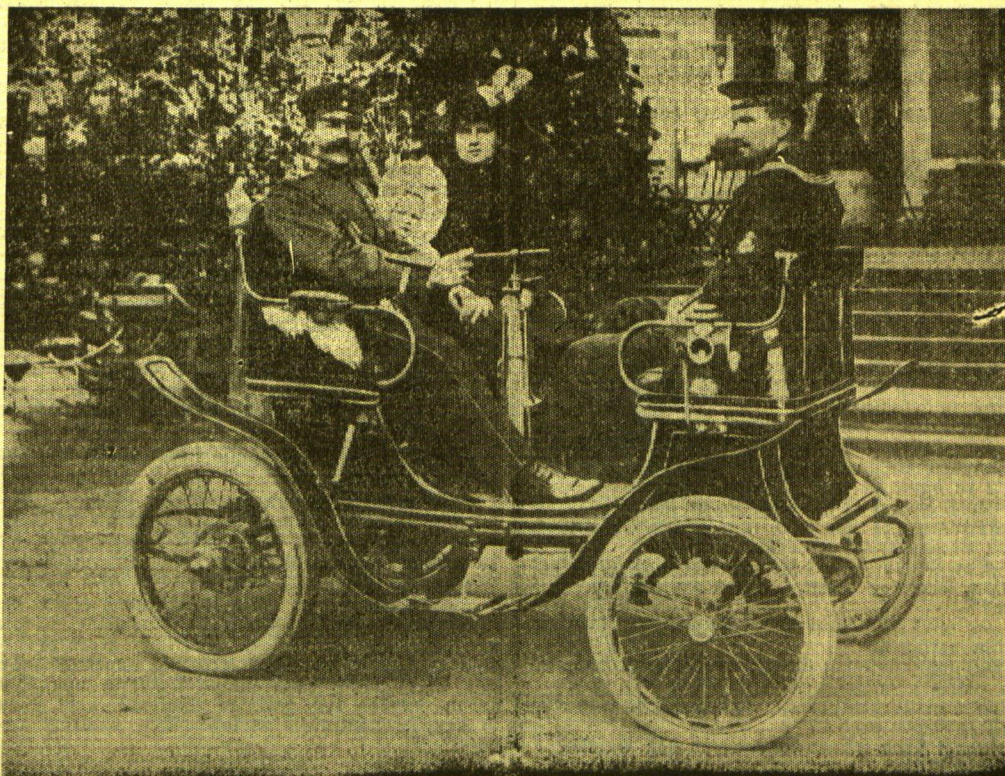
Verschiedene größere Einzahlungen bis zu 20 000 Lit sind gar nicht in das Einnahmebuch eingetragen worden. Trotzdem hat aber Aschmann die Zinsen an die Einzahler auf einem besonderen Konto vermehrt und auch ausgezahlt. Das Kapital hat er wahrscheinlich für sich verbraucht, da bei seiner Verhaftung nur 200 Lit in der Kasse bei ihm gefunden wurden. Auffallend ist es auch, daß Aschmann vor einigen Tagen sein Grundstück in Kanterischen für einen Schleuderpreis verkauft hat und angeblich nach Bismard verziehen wollte.

Aschmann hat nach seiner Verhaftung ein Geständnis abgelegt und gibt zu, seit dem Jahre 1925 Gelder der Kasse im Gesamtbetrag von etwa 60 000 Lit unterschlagen zu haben.

Diese Unterschlagungen sind ihm dadurch möglich gewesen, daß er verschiedene Einnahmen nicht in das Haupteinnahmebuch eingetragen hat und bei den Revisionen, die alle zwei Jahre erfolgen, ein gefälschtes Tageeinnahmebuch vorlegte. Als nun bei der diesjährigen Revision dem Revisor das Tageeinnahmebuch auffällig erschien, verschwand Aschmann. Noch im letzten Augenblick wurde er von der Grenzpolizei in Ruß, die telephonisch verständigt worden war, festgenommen. Wie hoch die tatsächlichen Veruntreuungen sind, werden die Untersuchungen, die weitergeführt werden, wohl bald ergeben.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 17.20: Unterhaltung. 17.40: Schwierigkeiten der heutigen Kreditgenossenschaften. 18.30: Flötensoli. 19.30: Konzert. 20.30: Tanzmusik. 21.40: Konzert.
- Königsberg-Beilsberg (Welle 217). 6.35: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde (Marschlieder und Märchen). 11.30 u. 13.05: Konzert. 15.30: Vortragsabend für die Kleinen (Wir arbeiten ein Bindrad). 16: Unterhaltungskonzert. 17.50: Vortrag: Aus dem Schulleben der Handelsschule und Höheren Handelsschule. 18: Programmvorführung für die Woche vom 23. bis 29. April. 18.25: So steht es draußen aus! (Ein junger Deutscher auf Java). 19: Stunde der Nation: Richard Wagner-Konzert. 20: Rundgebung des Kampfbundes für deutsche Kultur. 20.35: Von Hamburg: Die lachende Dase. 22: Tanzmusik.
- Königsberg-Beilsberg „Deutsche Welle“ (Welle 1635) 15: Kinderbastelfunde (Ein Motorboot entflieht). 16: Stunde der Unterhaltung (Von den langen Kerl und den Soldaten Friedrichs des Großen). 16.30: Konzert. 17.10: Wochenschau. 18: Das Gebild. 18.05: Lebende Tonseger. 18.30: Dramatiker ohne Bühne. 19: Stunde der Nation. 20: Heitere Stunde. 21: Orchesterkonzert. 23: Orchesterkonzert.
- Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 20.05: Lustiger Abend. 22.30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 259). 22: Flüge. Erinnerungen an Fliegerkämpfe. 22.45: Orchesterkonzert.
- Hamburg (Welle 372). 17.40: Nieberländische Stunde. 20: Die lachende Dase (Ein heiterer Dialektabend). 22.30: Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 473). 15.50: Kinderbastelfunde (Lustige Puppen aus Seidenpapier). 16.30: Kammerkonzert auf alten Instrumenten. 19: Stunde der Nation (Zum Tag der Heimat). 20.05: Lustiger Abend. 22.45: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 389,6). 20.15: „Die Geschichte von den mehreren Wehmüllern“ (Hörspiel). 21: Unterhaltungsmusik. 22.05: Orchesterkonzert.
- Mühlacker (Welle 360). 14.45: Anekdoten und heitere Geschichten. 15.10: Mundharmonikakonzert. 17: Stunde des Choranges. 20: Veranstaltung der Deutschen Theatergemeinde. 21.15: „Liebeslatein“, musikalische Lustspiel. 22.45: Orchesterkonzert.
- Münch (Welle 532,8). 16.35: Mutterliebe. Eine kleine Tiergeschichte. 20: Abendunterhaltung. 22.45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 16.55: Mandolinenkonzert. 18.05: Das Orchester Jod Shlton spielt. 20: Konzert der vereinigten Wiener Kirchenchöre. 20.55: Klassiker der österreichischen Operette. 22.35: Lebende österreichische Kompositionen.
- Witrich-Veromünster (Welle 459,4). 19.45: Bunter Abend. 21.40: Musik aus einem weltgerichten Koffer. (Manderei mit erotischen Schallplatten). 22.05: Tanzmusik.
- Wrag (Welle 488,6). 19.35: Vorläufige tschechische Sonate. 20: Bunter Abend. 22.15: Leichtes Musik.



Memelgau

Kreis Hendenburg

an. Kallningten, 21. April. [Fahrrad diebstahl.] Der Besitzer...

* Pabelshagen, 21. April. [Freitag morgen hat sich der Besitzer...]

Standesamtliche Nachrichten

Witwen. Aufgebote: Bestersohn Franz Wilhelm Kramp...

Witwen. Aufgebote: Arbeiter August Erhard Schaar...

Witwen. Aufgebote: Arbeiter August Erhard Schaar...

Kreis Dogegen

xy. Sallnatten, 19. April. [Werscheuchte Einbrecher.] In einer der letzten Nächte...

Marktberichte

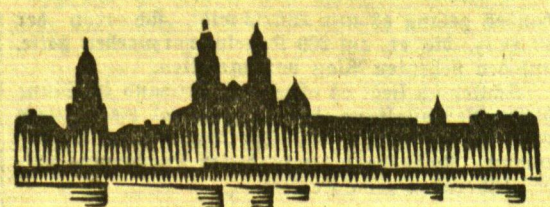
Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Roggen, etc.

Table with market prices for various goods like Schweinefleisch, Rindfleisch, etc.

sucht, das Eisengitter des Speisekammerfensters durchzuschlagen.

Standesamtliche Nachrichten

Witwen. Aufgebote: Ein Sohn: dem Arbeiter Ewald...



Kaunas, 21. April

Mit dem Messer gegen einen Kunden

Ein Fleischer verletzt einen Käufer am Kopf schwer...

h. Das Baconschwein mit dem Gut. Ein Landwirt aus Panemune...

Ein Hausbesitzer erschlägt seinen Mieter

Der Täter in das Bajorer Gefängnis eingeliefert...

66 Jahre, Wittgretten; Bestter Eduard Steinwaller...

Witwen. Aufgebote: Ein Sohn: dem Fleischer Julius...

weigerte, die Miete für einige Monate im voraus zu zahlen...

Ermordet aufgefunden

* Patroja, 20. April. In einem der letzten Tage hat Förster...

au. Neukadt, 19. April. [Der Wochenmarkt am Mittwoch war mit Produkten aller Art reich besetzt.]

o. Wilwisch, 20. April. [Ertrunken.] In einem der letzten Tage ist in der Schuppe...

o. Kuziat, 20. April. [Tödlicher Verkehrsunfall.] An einem der letzten Tage wurde der 70 Jahre alte Macke...

Miele Mod. 1933 advertisement featuring an illustration of a woman with a Miele washing machine and descriptive text.

Advertisement for Lieben Sandverlesene Saat- und Speisefarstoffseln, featuring product descriptions and contact information.

Brief an das „Memeler Dampfboot“

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Nachmals Polizeieinsatz auf Schmelz. Auf den in Nr. 85 des „Memeler Dampfboot“ abgedruckten Brief möchte ich erwidern...

Briefkasten

B. C. M. Nr. 13. Soweit uns bekannt, werden nur wenig Beamtenanwärter eingekleidet...

Bücherschau

„Selbstlernende Baupläne“ — Bild statt Wort — mit Telefontext, geistlich geschützt...

„Der Mann im Dunkel“ Roman von HERMANN WEICK. Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62. 18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Roslin sanken die Arme herunter. Wie gebrochen stand er da. Es war wie ein Stöhnen, als er dumpf sagte: „Dann brauchen wir nicht mehr auf ihn zu warten!“

„Kommen Sie mit ins andere Zimmer, Beatrice! Ich will Ihnen alles erklären.“ Als die beiden gegangen waren, fragte der Kommissar: „Der Verbrecher kommt überhaupt nicht, sagten Sie?“

Er wollte dem jüngeren Beamten noch etwas mitteilen, da wurde die Tür des Nebenimmers aufgerissen. Beatrice Lanzone kam hereinstürzend. „Es ist nicht wahr!“ rief sie in höchster Empörung hervor.

bern stammt aus der Nahrung. Hier sind es im Sommer die frischen grünen Gräser, im Winter das Heu, welche das Vitamin A zuführen. Sicher ist im Sommer bei Grünfütterung der Vitamin-A-Gehalt der Butter größer als im Winter, besonders dann, wenn reichliche Heufütterung nicht möglich ist. Man hat deshalb verschiedentlich behauptet, daß Milch und Butter im Winter an Vitamin A verarmen. Das ist aber nach neueren Untersuchungen nicht in größerem Umfang der Fall, und man müßte schon eine im Sommer mit Grünfütterung gefütterte Kuh mindestens ¼ Jahr oder länger vollkommen vitamin-A-frei ernähren, um eine entscheidende Verminderung des Vitamin-A-Gehaltes der von ihr gelieferten Milch und Butter zu erzielen. Die Tiere haben nämlich Reserven an Vitamin A, das sie in Form von Vitamin D und anderen Organen aufspeichern und dann allmählich in die Milch abgeben.

Außer dem Vitamin A kann die Butter auch noch das anti-rachitische Vitamin D enthalten. Die Mengen davon sind allerdings außerordentlich gering und sehr schwankend. Dieses Vitamin ist für den Erwachsenen und den gesunden wachsenden Organismus aber nicht von entscheidender Bedeutung und kann außerdem leicht anderweit, wenn es zu Heilzwecken nötig sein sollte, zugeführt werden.

Wir haben so in der Butter ein ungemein wertvolles Nahrungsmittel, einerseits als Fett- und Kalorienspender, andererseits als Träger des unentbehrlichen und für die Volksernährung höchst wichtigen Vitamins A. Man sollte deshalb, wenn irgend möglich, sich dieses trefflichen und bekömmlichen Nahrungsmittels bedienen.

Die Kolik bei Pferden

Die für das Pferd typische Erkrankung ist die Kolik. Die allgemeine Anschauung in Laienkreisen geht dahin, anzunehmen, daß die Kolik durch sogenanntes „Überfressen“ sofort nach der Mahlzeit auftritt. Diese Ansicht ist jedoch verkehrt oder nur bedingt richtig. Kolik ist an und für sich ein Sammelname für die verschiedensten Arten von Verdauungsstörungen des Pferdes. Wir unterscheiden nämlich: die Anschoppungskolik, die Magenkolik, die Windkolik und die Wurmkolik.

Die erste, die Anschoppungskolik, kann ihre Ursache im „Überfressen“ haben. Jedoch wird sie meistens dadurch hervorgerufen, daß in dem über 1 Meter langen Blinddarm von jeder Mahlzeit ein Quantum Futter liegen bleibt, bis der ganze Blinddarm damit ausgefüllt ist. Die Futtermassen erweichen und wirken gleichsam als Fremdkörper. Sie können nicht mehr fortgeschafft werden und es treten Schmerzen auf. Sie äußern sich in den bekannten Zeichen. Werfen, Ueber-schlagen, Aufhören der Darmgeräusche, Zurückgehen vom Futter usw. Die Behandlung muß darauf abzielen, die Futtermassen zu durchweichen und weiterzutransportieren.

Der Tierarzt erreicht dies durch geeignete Einspritzungen, die die Drüsen zur vermehrten Sekretion anregen und durch abführende Mittel, wie Glaubersalz, Enzianwurzel und Aloe-pillen. Rhizinus wirkt beim Pferde erst nach 48 Stunden und ist meistens wenig geeignet, ja zuweilen sehr gefährlich. Ich komme darauf noch zurück. Istizin wird mit gutem Erfolg angewendet. Durch Bewegung des Pferdes versucht man die Darmtätigkeit wie durch eine Massage zu beleben. Das Eingeben von schwarzem Kaffee, Tee, Rum oder Vanilletee ist zwecklos, zum Teil schädlich. Bei leichteren Fällen mag Glaubersalz ausreichen, aber der Laie ist nicht imstande, bei der Anschoppungskolik den leichten oder schweren Verlauf zu erkennen.

Wir kommen nun zu der Magenkolik. Sie entsteht besonders durch kaltes Tränken. Ist das Pferd erhitzt und kommt z. B. kaltes Bachwasser in den Magen, dann verkrampft sich der Muskel am Anfang des Magens. Die erste Bedingung ist bei dieser Kolik, möglichst wenig eingeben! Denn da das Pferd infolge seiner Bauart nicht imstande ist zu brechen, darf der Magen nicht vollgefüllt werden. Unter allen Umständen gebe man keinen Tropfen Rhizinus. Denn durch Rhizinus wird der Brechreiz verstärkt und in dem Augenblick, wo das Pferd bricht, zerreißt der Magen.

Die Behandlung der Magenkolik sollte nur vom Tierarzt ausgeführt werden, denn gerade hierbei wird vom Laien allzuviel versucht. Je früher man den Fachmann zuzieht, desto besser ist es, desto sicherer ist der Erfolg. In einem mir bekannten Dorfe im Harz war es bei den Landwirten zur stehenden Regel geworden, bei der leichten Kolik unverzüglich den 8 Kilometer entfernt wohnenden Tierarzt zu rufen. Der Erfolg war verblüffend; in 20 Jahren war kein einziges Pferd eingegangen und nur deshalb, weil rechtzeitig die Behandlung einsetzte.

Die Windkolik ist eine Gasansammlung in den Därmen, ähnlich dem Aufblähen der Kinder. Hier tut der Trofars gute

Dienste. Obgleich die Anwendung des Trofars beim Kind sehr einfach ist, sollte man den Eingriff beim Pferd auch nur vom Fachmann ausführen lassen, da es für den Laien nicht so einfach ist, die richtige Stelle zu finden. Nebenher werden auch bei der Windkolik Abführmittel gegeben. Das Reiben des Pferdeleibes mit Strohwischen ist nicht zum Schaden.

Es bleibt noch die Wurmkolik zu behandeln. Es gibt Ställe, in denen jedes Pferd Würmer bekommt. Man sieht es den Tieren sofort an. Das Fell ist ruppig, sie magern trotz guten Futters ab und ihre Leistungsfähigkeit läßt erheblich nach. Hat man nun das Pferd, in einen solchen Stall seine Pferde stellen zu müssen, dann hilft nur eine Wurmkur. Ein ganz besonders gutes Mittel ist das Leimersche Wurmmittel, von dem eine Kleinigkeit aufs Futter gestreut die Würmer vernichtet. Man macht in hartnäckigen Fällen die Kur zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst. Nebenher reinigt und kalft man die Ställe des öfteren. Wenn man gewissenhaft vorgeht, wird man die Würmer nach und nach beseitigen können. Hat ein Pferd große Wurmmassen bei sich, dann treten die typischen Kolikerscheinungen auf. Es gibt Pferde, die tatsächlich eimerweise Würmer bei sich haben. Die Würmer entziehen dem Darminhalt außer den Nährstoffen das Wasser und die Verstopfung ist gegeben. Die geeignete Behandlung besteht wieder in Abführmitteln und Einspritzungen. Als Nachbehandlung ist eine Wurmkur unerlässlich.

Märkte im April

25. April: Vieh- und Pferdemarkt in Bücken.
25. April: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
28. April: Vieh- und Pferdemarkt in Heydetrug.

Gerichtstage im April

28. und 29. April in Coadjuthen bei Raubur.

Jagdverpachtungen

Am Freitag, dem 28. April, nachmittags 4 Uhr, wird im Gemeindeamt die Jagdnutzung der Gemeinde Sibbischen-Martin verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.
Die Jagdnutzung der Gemeinde Birtelen wird am 29. April, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindeamt verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 14. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydetrug das Grundstück des Fäbblers Hermann Giesel in Kießhagen versteigert. Das Grundstück besteht aus mehreren Parzellen und ist etwa 40 Morgen groß.
Am 20. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydetrug das Grundstück der Kämerfrau Charlotte Dullies-Neu-Angeln, das in der Gemarkung Heppern liegt, in einer Größe von 6,6484 Hektar versteigert.

Am 21. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Ehefrau Erste Margies in Alt-Weide versteigert. Das Grundstück ist 4,29,90 Hektar und 3,92,75 Morgen groß.

Bergebung der Grasnutzungen an den Landes- und Kreisstraßen im Kreise Pogegen

Am Montag, dem 24. April, vormittags 9 Uhr, findet im Gasthause Heidemann in Pogegen die Vergebung der Grasnutzungen an den Landesstraßen Uebermeme- Langbargen, Mitielen-Angelst, Mitielen-Mohlschen und an der Parallelstraße im Memeltal und an den Kreisstraßen Pogegen-Bundeln, Mitielen-Edmundeiten, an der Zufuhrstraße Raugargen und der Zufuhrstraße Gröppellen statt. Am Mittwoch, dem 26. April, vormittags 10 Uhr, findet eine weitere Vergebung der Grasnutzungen bei Kaufmann Klein in Stonischen statt und zwar für die Kreisstraßen Ruden-Langallen, Stonischen-Platschen, Mädelwald-Galsdon-Joneiten und für die Zufuhrstraßen Mädelwald und Stonischen. Am Donnerstag, dem 27. April, mittags 12 Uhr, findet eine Vergebung der Grasnutzungen bei Kaufmann Koidet in Bisschwill statt und zwar für die Landesstraße Mohlschen-Schmalleggen. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Pachtsumme für das Jahr 1933 ist im Termin zu bezahlen.

Marktpreis-Tabelle

Ort	Korn		Gerste		Weizen		Roggen		Hafer		Stroh		Schnitzholz		Säbholz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coadjuthen (13./4.)	11 bis 12	17	12 bis 13	10 bis 11	3,00 bis 3,50	1,50 bis 1,60	6	0,40 bis 0,70	0,60 bis 0,90	0,50	0,40 bis 0,80	0,50	0,40 bis 0,90			
Heydetrug (18./4.)	12	—	11 bis 13	8 bis 9	—	1,40 bis 1,60	6	—	—	—	—	—	—			
Memel (15./4.)	12	18	12	12	3,00	1,80 bis 1,90	7	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,20	0,70	0,60 bis 1,00	0,70	0,40 bis 1,00			
Plaschken (13./4.)	—	—	—	—	—	1,30 bis 1,40	5	0,35 bis 0,80	0,70 bis 0,90	—	0,40 bis 0,90	—	0,40 bis 0,60			
Pogegen (18./4.)	10 bis 11	16 bis 18	12 bis 13	10 bis 13	2,50 bis 3,50	1,50 bis 1,60	5	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	—	0,35 bis 1,00	—	0,35 bis 0,90			
Pröfzels (12./4.)	12 bis 13	16	12	12	3,00	1,60 bis 1,80	6	0,50 bis 0,70	0,70 bis 1,00	—	0,50 bis 1,00	—	0,50 bis 0,90			
Saugen (13./4.)	—	—	—	—	—	3,30	1,40	5	0,40 bis 0,80	0,50	0,40 bis 0,80	0,50	0,50			
Uebermeme (18./4.)	—	—	—	—	—	1,44 bis 1,80	11 bis 12	0,48 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84	0,48 bis 0,96	0,84	0,48 bis 0,96			

Landwirtschaftliche Vorträge

Deutschlandsender G. m. b. H.

Sonntag, den 23. April: 7,50—7,55 Uhr: Landwirtschaftlicher Nachrichtendienst. 7,55—8,00 Uhr: Landwirtschaftlicher Marktbericht. 8,00—8,10 Uhr: „Wichtiges vom Tage“. 8,10—8,30 Uhr: Oberförster Raab, Deutscher Forstverein, Berlin: Nutzen und Behandlung der weichen Hölzer im Walde.

Donnerstag, den 27. April, 19,35—19,55 Uhr: Gutbesitzer Dr. Lichte, Vorträge bei Lengering (Westf.): Kreisliche Bewirtschaftung des Grünlandes.



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 15

Memel, den 22. April 1933

85. Jahrgang

Der Viehbestand im Memelgebiet

Das endgültige Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember 1932

Am 1. Dezember 1932 wurden bei der Viehzählung im Memelgebiet 17 850 viehhaltende Haushaltungen, d. h. solche, die Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine oder eine dieser Gattungen hielten, ermittelt. Gegen 1931 hat die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen um 433 oder 2,4 % abgenommen; die Abnahme ist zum größten Teil auf den Rückgang der Schweinezucht zurückzuführen.

Der Pferdebestand

bezieht sich auf 30 618 Stück, gegen 29 816 Stück am 1. Dezember 1931. Er hat im abgelaufenen Jahre um 802 Stück oder 2,7 % zugenommen. Die Gesamtzahl der Pferde ist gegenüber 1913 mit einem Bestande von 35 540 Stück um 4922 Stück oder 13,8 v. H. geringer. In der Nachkriegszeit wies das Jahr 1924 mit 36 190 Stück den größten Bestand auf, seit dieser Zeit nahm die Pferdezahl alljährlich ab und erreichte im Jahre 1930 den tiefsten Stand, nämlich 28 755 Stück. Auch durch eine eingeschränkte Nachzucht hat sich in den letzten Jahren infolge der schlechten Absatzmöglichkeiten der Pferdebestand allmählich vermehrt. Der Nachwuchs an Pferden bezieht sich bei Fohlen auf 1664 Stück und ist gegen das Vorjahr um 120 Stück oder 7,8 % gestiegen. Den niedrigsten Stand an Fohlen wies das Jahr 1928 mit 810 Stück auf. An jungen Pferden von 1—3 Jahren wurden 2681 Stück ermittelt, was ein Mehr gegen 1931 um 395 Stück oder 17,3 % beträgt. Pferde über 3 Jahre alt wiesen einen Bestand von 26 273 Stück auf, mithin ein Zuwachs um 287 Stück oder 1,1 %. In dieser Zahl befinden sich 137 Zuchtstuten und 2336 Zuchttoten. Während die Zahl der Zuchtstuten gegen das Vorjahr um 15 Stück (12,3 %) sich vermehrt hat, hat dagegen die der Zuchttoten um 109 Stück (4,5 %) abgenommen.

Rindviehhaltung

wurde mit 76 929 Tieren der bisher höchste Stand in den Nachkriegsjahren erreicht, er hat sogar den Vorkriegsstand um 217 Stück oder 0,3 % überschritten. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat die Gesamtzahl der Rinder um 476 Stück zugenommen. Zurückgegangen ist beim Rindvieh gegenüber der letzten Zählung lediglich der Kalberbestand (unter 1 Jahr alt), und zwar um 2492 Stück oder 16,2 v. H. Beim Jungvieh (1 bis noch nicht 2 Jahre) ist die Zahl der Tiere von 11 623 Stück im Jahre 1932 um 1031 Stück = 8,9 % gestiegen. Bei Bullen und Ochsen, deren Zahl 1931 1364 Stück betrug, wies der Zuwachs 329 Stück = 24,1 % auf. Die Zahl der Zuchtbullen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen und ist von 2040 im Jahre 1931 auf 2205 angewachsen, mithin ein Zuwachs von 165 Stück = 8,3 %. An Kühen und Stieren wurden 49 732 Stück ermittelt, die Zunahme beträgt 1608 Stück = 3,3 %. An Milchkühen sind 1315 Tiere = 2,9 % mehr gezählt worden als im Dezember 1931. Die Umstellung der hiesigen Landwirtschaft von der Fleisch- auf die Milchviehwirtschaft drückt sich am deutlichsten darin aus, daß seit 1922 die Zahl der Milchkühe von 37 208 auf 46 854 Stück oder um 26,2 % im Jahre 1932 gestiegen ist.

An

Schafen

wurden 15 412 Stück ermittelt. Durch erhöhte Nachzucht hat sich ihre Zahl gegen 1931 um 1157 Stück = 8,1 % vermehrt. Auch bei dieser Zählung wurden 99 Zuchtböcke und 877 Mutterschafe mehr als im Dezember 1931 gezählt. Im Dezember 1931 war eine Zahl von 13 533 Stück vorhanden.

Der Bestand an Ziegen

ist gegen 1931 um 190 Stück = 12,0 % geringer. Gegenüber dem Bestand von 3103 Stück im Jahre 1913 bezieht sich der Rückgang in der Ziegenhaltung um 1794 Stück.

Die Zahl der Schweine

ist gegenüber Dezember 1931 um 25 344 Stück oder 20,9 v. H. geringer geworden. Der Bestand betrug 96 202 Stück. Die Abnahme erstreckt sich auf sämtliche Altersklassen, insbesondere haben die Jungschweine unter 6 Monate alt mit 17 626 Stück oder 20,2 % abgenommen. Bei den über 6 Monate alten Schweinen ist die Zahl von 84 180 Stück im Dezember 1931 um 6718 Stück = 18,1 % zurückgegangen. Bei den zur Zucht bestimmten

Sauen ist eine Abnahme des Bestandes um 911 Stück = 9,6 % eingetreten, desgleichen ist bei den Zuchtsternen eine Abnahme um 157 Stück = 22,0 % zu verzeichnen. In der Verringerung der Zahl der Zuchtsauen und der Ferkel tritt deutlich die Wendung in der Schweinehaltung im Sinne einer Einschränkung des Schweinebestandes zutage. In der Vorkriegszeit war ein Bestand von 140 255 Stück vorhanden; mithin 1932 insgesamt 44 053 Stück oder 31,4 % weniger. Hieraus erklärt sich, daß damals die Schweinehaltung trotz der teureren Futtermittel rentabler gewesen ist als heute.

An

Kaninchen

wurden 5807 Stück ermittelt, mithin 652 Stück = 10,1 % weniger als Dezember 1931.

An

Federvieh

sind diesmal insgesamt 321 760 Stück gezählt worden, gegen 331 432 Stück zu Anfang Dezember 1931. Der Rückgang bezieht sich auf 9672 Stück = 2,9 %. Gegenüber dem Bestand von 274 581 Stück im Dezember 1913 ist jetzt immerhin noch ein Mehr von 47 179 Stück = 17,2 v. H. vorhanden. An der Abnahme sind die Enten mit 7243 Stück oder 32,2 v. H., die die Hühner mit 5732 Stück = 2,2 v. H. und die Truthühner um 98 Stück = 2,2 %, beteiligt, dagegen ist bei Gänsen eine Zunahme von 3301 Stück = 8,3 % zu verzeichnen.

In der

Bienenhaltung

ist eine Bestandszunahme um 649 Stöcke = 7,0 v. H. zu verzeichnen. Die Zahl der Stöcke beträgt jetzt 9915 und ist gegenüber Dezember 1913 um 1855 Stöcke = 15,8 v. H. geringer.

Auf 100 Hektar Gesamtfläche des Memelgebietes (ohne Kurisches Haff) kommen:

	1932	1931	1930	1929	1928	1927
Pferde	12,7	12,2	11,9	11,9	12,1	12,8
Rindvieh	31,8	31,6	29,5	27,7	28,0	28,6
Milchkühe	19,4	18,8	18,2	18,0	18,3	18,2
Schweine	39,8	50,2	43,7	32,3	35,7	38,6
Auf 100 Hektar der landwirtschaftlich benutzten Flächen kamen:						
Pferde	17,7	17,2	16,7	16,8	16,8	18,0
Rindvieh	44,4	44,1	41,3	38,9	39,0	40,2
Milchkühe	27,1	26,3	25,6	25,8	25,4	25,6
Schweine	55,6	70,2	61,2	45,7	50,1	54,2

Die Aufspeicherung des Stalldüngers

Pflegearbeit, die sich lohnt

Die Düngung mit organischen Düngemitteln ist die Grundlage der Ackerwirtschaft, denn der Boden ist, wie fast alles, was mit der Landwirtschaft zu tun hat, in gewissem Grade ein lebendes Wesen, und nur durch die Zufuhr von Stalldünger können wir den im Boden lebenden Kleinwesen neue Nahrung geben und, falls es nötig ist, auch neue Lebewesen dieser Art in den Boden bringen. Zugleich verbessern wir damit die physikalische Beschaffenheit des Bodens.

Zufuhr von Bakterien und Einfluß auf die Beschaffenheit des Bodens erreichen wir schon, wenn wir den Stalldünger gleich vom Stall auf das Feld bringen, denn im frisch anfallenden Stalldünger sind unzählige Mengen Kleinlebewesen vorhanden, und die Beschaffenheit des Bodens ändert sich, wenn er mit organischen Massen, also vorwiegend Pflanzenresten, vermischt wird, wie wir sie mit dem Stroh des Düngers dem Acker zuführen. Diese beiden Wirkungen werden aber noch bedeutend dadurch erhöht, daß wir den Dünger auf der Miststätte erst einer Gärung unterwerfen, und den Hauptzweck der Stalldüngung, die Zufuhr von Nährstoffen und Bakteriennahrung, erreichen wir nur nach einer vorherigen Lagerung und sachgemäßen Behandlung. Das Aufbewahren des Stalldüngers

hat, wie ja allgemein bekannt ist, nicht nur den Zweck, eine große Menge zusammenkommen zu lassen, um dann einen Schlag hintereinander vollfahren zu können, sondern die Lagerung ist unbedingt nötig, um den Stalldünger in den Zustand zu bringen, in dem der Ackerboden ihn am besten verwerten kann. Der Dünger muß eine Gärung durchmachen, ehe er auf das Feld kommt, da er hier unvergoren keine Setzerung, sondern Minderung des Ertrages herbeiführen würde.

Die Umsetzungen, denen der Stalldünger auf der Düngerstätte unterworfen werden muß, bestehen in großen Hägen darin, daß die vorwiegend im Stroh enthaltenen Kohlehydrate abgebaut werden, und daß der in den Kottenteilen enthaltene Stickstoff, der ja fast unverändert durch den Verdauungskanal der Tiere hindurchgegangen und deshalb schwer löslich ist, in leichter lösliche Formen übergeführt wird. Daran sind zwei Gruppen von Bakterien beteiligt, von denen die eine zu ihrem Leben Sauerstoff unbedingt braucht, die andere nicht. Wir wissen nun, daß die letzten nützliche und die ersten schädliche Bakterien sind, da sie den Stickstoff frei machen, der dann in die Luft entweicht. Wir müssen deshalb durch feuchte und feste Lagerung verhindern, die sauerstoffliebenden Bakterien zu fördern und die sauerstoffliebenden zu mindern. Der Stalldünger „verrottet“ auf diese Weise, was sich daran zeigt, daß das Stroh und überhaupt die ganze Masse eine dunkelbraune, grünliche Farbe annimmt, gegenüber einer „Verweilung“, die als Endergebnis eine fast völlige Auflösung zur Folge hat und in ihrem Anfangsstadium an der hellen Farbe des Mistes mit weißlichem Ueberzug zu erkennen ist.

Für einen richtigen Gärungsvorgang ist zunächst eine richtig angelegte Düngerstätte die Vorbedingung. Sie soll der Sonne und dem Wind möglichst wenig ausgesetzt sein, was durch Ueberdachung oder Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern bewirkt werden kann. Ihre Sohle muß möglichst undurchlässig sein, um das Abfließen der Jauche und damit zu starkes Ausdrücken des Düngers zu verhindern. Am zweckmäßigsten ist es, den Grund auszuschaften, eine 30 bis 40 cm starke Lehmschicht fest einzutragen und obenauf eine Pflasterung mit möglichst harten Bruchsteinen oder hartgebrannten Ziegelsteinen vorzunehmen. Dabei ist zu beachten, daß Kalk von der Jauche angegriffen und zerstört wird, so daß man zu allem nur Zement verwenden darf. Ferner ist darauf zu sehen, daß möglichst kein Regenwasser auf die Düngerstätte fließen kann. Die Sohle muß ein Gefälle nach einer Stelle haben, an der sich ein Abflußrohr befindet, durch das die abfließende Jauche in die Jauchegrube geleitet wird.

Beim Luftsaufen des Düngers kommt es darauf an, daß er eine gleichmäßige Beschaffenheit annimmt, damit das gedüngte Feld nicht wie ein Schwabrett ausfällt. Prof. Genzel in München hat besonders darauf hingewiesen, daß es verkehrt ist, den Mist immer über die ganze Düngerstätte auszubreiten, und empfiehlt deshalb, zunächst nur einen kleinen Teil der Düngerstätte mit Mist zu bedecken, und zwar in Form eines vierseitigen Haufens. Der Haufen wird festgeschlagen oder festgetreten. Alsdann wird ein zweiter Haufen aufgesetzt, bis der Mist zuletzt so hoch liegt, wie der Misthaufen überhaupt sonst wird. Dann wird der Haufen oben mit Erde abgedeckt und an den Seitenwänden mit einer Hacke glatt gemacht. Man setzt dann den zweiten Haufen unmittelbar daneben. Hat man eine ummauerte Miststätte, so stellt man zweckmäßig alte Bretter an die Mauer. Auf diese Weise wird die Außenseite des Mistes geschützt. Wird der Mist ausgefahren, so nimmt man zunächst die zuerst aufgesetzten Wärfel, dann die nächsten usw. Damit ist die Möglichkeit gegeben, einen Mist von annähernd gleichem Alter und gleicher Verrottung auf den Acker zu bringen.

Die Pflege der trächtigen Sau

Die Ernährung und Pflege der tragenden Sau ist von größtem Einfluß auf die Entwicklung der Ferkel. Um sie und ihren eigenen Körper ernähren zu können, muß sie ein besonders kräftiges Futter bekommen. Es darf aber auch nicht zu mäßig sein, sonst wird die Mutterau vielleicht fett, bringt aber nur schwächliche Ferkel zur Welt, die noch dazu die überkräftige Milch der Mutter nicht vertragen und eingehen.

Alle verabreichten Futtermittel müssen selbstverständlich gesund und unverdorben sein. Am besten passend sind hier gedämpfte Kartoffeln, Rüben und Mohrrüben mit Gerstenschrot oder Roggenkleie, Magermilch, auch alle Küchenabfälle, nur keine Fabrikabfälle, wie Kartoffelschlempe, Biertreber und saure Käsemolken, da diese zuviel Säuren im Magen erzeugen und sowohl bei den Muttertieren wie bei den saugenden Ferkeln Durchfall hervorrufen.

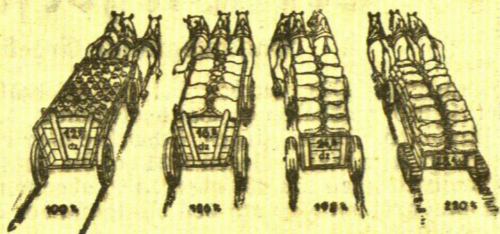
Der trächtigen Sau muß, auch wenn sie schon in den Raum gebracht ist, wo sie wesen soll, Gelegenheit zur Bewegung in frischer Luft gegeben werden. Solche Bewegungen und die Verfrischung des den Schweinen angeborenen Triebes zum Wählen in der Erde sind ihrer Gesundheit und ihrem Gedeihen sehr förderlich und besonders für tragende Sauen wichtig. Deshalb muß für sie ein genügend großer, ungepflasterter Hof vorhanden sein. Der Stall ist täglich von Mist zu reinigen und frisch zu streuen.

Hauptpflege muß sein, dem Tier neben einem ausreichenden, leicht verdaulichen und entsprechend zubereiteten Futter

aus stets frischen, einwandfreien Futtermitteln ein trockenes, wärmendes Lager zu schaffen. Beizeiten soll auch die Sau ihren Wärter kennen lernen, der sie beim Versen zu beaufsichtigen hat. Wird irgendwie Hilfe nötig, darf das Muttertier so wenig wie möglich beunruhigt werden, deshalb soll sich ihr keine fremde Person nähern.

Gutes Laufwerk — leichter Zug

Seit wenigen Jahren sind ernste Bestrebungen gemacht worden, die Wagen leichtzügiger zu machen, oder anders ausgedrückt, ihren Fahrwiderstand zu erniedrigen: wir kennen alle die Luftreifen an dem Kraftwagen, ein derartiger Reifen am Ackerwagen mag aber vielen im ersten Augenblick unmöglich erscheinen, und doch hat er sich durchgesetzt und bringt große Vorteile. Ähnliches ist mit Stahlrädern eingetreten und mit Raupen, die wir vom Ackerseleppher kennen. Neben ihrem geringeren Fahrwiderstand wurde außerdem noch ihr günstiger



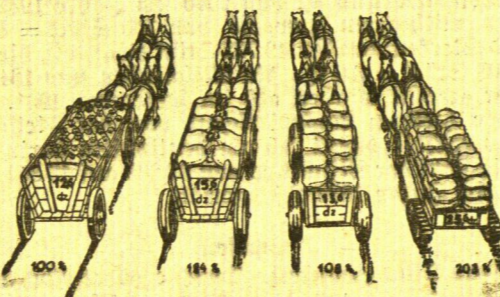
Beladefähigkeit eines Ackerwagens auf leichtem Boden bei gleichbleibender Zugkraft

Einfluß auf den übrigen Aufbau des Ackerwagens hervorgerufen, da die Ladehöhe durch sie verringert würde; aber auch ihre Haltbarkeit wird in den Vordergrund gerückt.

Wie steht es nun mit dem geringeren Fahrwiderstand? Die Antwort auf diese Frage ließ sich nur auf Grund genauer Versuche geben, die denn auch bei der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin durchgeführt worden sind. Diese drei Konstruktionsarten: das Stahlrad, der Luftreifen und die Raupe, wurden in sehr ausgedehnten Versuchen auf den verschiedensten Böden, im Vergleich zu dem normalen Ackerwagen-(Holz-)Rad untersucht, und zwar einmal auf dem sehr leichten Boden der Mark und dann auf dem schweren Magdeburger Bruchboden. Denn gerade diese Böden verlangen von den Pferden unter Umständen sehr erhebliche Zugkräfte und gerade hier mühten sich die Vor- und Nachteile der neuen Laufwerke besonders kraß herausstellen.

Tatsächlich haben auch die Versuche gezeigt, daß die verschiedenen Laufwerke sich auf den beiden Bodenarten sehr verschieden verhalten: der Luftreifen erniedrigt den Zugkraftbedarf auf leichtem Boden bis auf die Hälfte gegenüber dem Holzrad, auf schwerem Boden verschwindet aber sein Vorteil nahezu ganz. Das Stahlrad ist auf allen Böden günstiger als das Holzrad, aber nicht so sehr wie der Luftreifen auf leichtem Boden. Und die Raupe wieder ist überall von Vorteil, sie ist fast nur halb so schwerzügig wie das Holzrad.

Wir wollen jetzt aber einmal die Ergebnisse von der anderen Seite betrachten, nämlich von der Fragestellung aus, wieviel mit den einzelnen Laufwerken bei gleicher Beanspruchung aufgeladen werden kann. Das soll uns die Abbildung anschaulich machen. Hier ist maßstäblich wiedergegeben, wieviel man bei dreispännigem Zug auf leichtem Boden und wieviel man bei vier-spännigem Zug auf schwerem, sehr nassem Rübendboden aufladen kann. Man sieht, daß die Unterschiede auf leichtem



Beladefähigkeit eines Ackerwagens auf schwerem, sehr nassem Boden bei gleichbleibender Zugkraft

Boden sehr erheblich sind, auf schwerem, nassem Boden sind sie geringer, nur die Raupe behält ihre starke Ueberlegenheit. Ist der schwere Boden aber nicht so naß, wie er hier war, so erlingt der Luftreifen wieder etwas von seinen Vorteilen, die er auf leichtem Boden hat; man kann bei ihm rund 40 Prozent mehr aufladen als beim ortsüblichen Ackerwagen.

Der Hauptteil der landwirtschaftlichen Transporte vollzieht sich aber nicht auf dem Acker, sondern auf den Straßen; der Acker ist aber natürlich insofern änderst bedeutungsvoll, als hier die höchsten Zugkräfte gefordert werden. Es sind auch hier Versuche gemacht worden, und sie haben gezeigt, daß das gewöhnliche Ackerwagenrad, das Stahlrad und die Raupe sich im Mittel wenig voneinander unterscheiden, daß aber der Luft-

reifen eine Minderung des Fahrwiderstandes um ungefähr die Hälfte bringt. Im hügeligen Gelände wird die Beladefähigkeit eines Wagens viel weniger durch den Fahrwiderstand des Fahrzeuges selbst, als vielmehr durch die Steigung bestimmt, über die die Last angehoeben werden muß. Aber auch hier bedeutet der Luftreifen noch viel, z. B. können bei einer Steigung von 5 Prozent statt 80 Ds. Nutzlast bei den gewöhnlichen Ackerwagenrädern nurmehr rund 40 Ds. beim Luftreifen aufgeladen werden, ohne daß die Pferde mehr zu ziehen hätten.

Auf den schlechten sandigen Wegen der Mark ist das Spurfahren mit den Ackerwagen bisher keine reine Freude. Es wird aber mit den Luftreifen zu einer solchen; denn je öfter wir mit luftbereiften Ackerwagen in einer Spur fahren, desto fester wird sie und desto leichter ist der Wagen zu ziehen.

Wannem mag die Verwendung von solchen Laufwerken in der Landwirtschaft befremdlich erscheinen und mancher mag ihre Wirtschaftlichkeit stark anzweifeln. Sie haben sich aber schon so viele Freunde erworben, daß nur jedem, dem die Transportfrage in seinem Betriebe ein Schmerzkind ist, geraten werden kann, sich näher mit ihnen anzufreunden.

Fruchtfolge

Der Zweck der Fruchtfolge ist es in der Hauptsache, den Boden in einem günstigen Garezustand zu erhalten und jeder Frucht eine gute Vorfrucht zu geben. Wir wissen, daß Bodenmüdigkeit eintritt, wenn bestimmte Pflanzenarten zu oft aufeinander folgen, daß dann sich gewisse Pflanzenkrankheiten einstellen, wie Kohlkraut, Kleeerbs, Kartoffelkrebs u. a.

Auch die Verwendung des Stallmistes in der Fruchtfolge muß beachtet werden; manche Früchte nützen ihn besonders gut aus, wie Hackfrüchte. Auch muß der Wasserhaushalt des Bodens beachtet werden, man wird z. B. weniger gern auf Rüben Hafer folgen lassen, um so weniger, als Hafer ebenso wie Rüben von Nematoden befallen wird. Viel günstiger als Vorfrucht für Hafer ist die Kartoffel. Wir lassen nicht Gerste auf Bohnen folgen, weil der im Boden durch die Bohnen wie überhaupt durch alle Schmetterlingsblütler angeammelte Stickstoff die Gerste sehr leicht lagern läßt. Weizen z. B. hat den besten Stand nach Schwarzbrache, den schlechtesten nach Getreide.

Getreide verdirbt die Bodengare, Hackfrüchte erhalten und verbessern sie, zugleich üben wir durch ihre Pflege Unkrautbekämpfung aus. Das Ideal wäre, immer in der Fruchtfolge zu bauen: Getreide — Hülsenfrüchte — Hackfrüchte, weil dann abwechselnd: Tief- und Flachwurzler, stickstoffammelnde und stickstoffzehrende Pflanzen, Blatt- und Stängelfrüchte. Man kann aber nicht zu oft Leguminosen aufeinander folgen lassen, ein Viertel der Ackerfläche mit ihnen zu bestellen, ist das Höchstmaß, wenn man innerhalb der Leguminosen genügend abwechseln. Deshalb ist die Fruchtfolge, die klassische Norfolkser Fruchtfolge Albrecht Thaers:

1. Hackfrucht (Stallung),
2. Sommergetreide (Gerste) mit Klee-Einsaaten,
3. Rottklee,
4. Wintergetreide,

falsch, weil der Rottklee zu häufig stand, der Boden also nach einigen Rotationen kleimilde wurde. Man suchte dem Uebelstand dadurch abzuhelfen, daß man die Fruchtfolge sechs- oder achtfährig machte, daß dann der Rottklee seltener kam, oder man nahm einmal Rottklee und dann Grünklee oder Gelbklee.

Man muß die Fruchtfolge nach den ackerbaulichen Gesichtspunkten aufgestellt, nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten korrigieren; denn die ackerbaulich schönste Fruchtfolge ruiniert den ganzen Betrieb, wenn sie Arbeitspizzen schafft, die nicht zu bewältigen sind. Man muß in der Fruchtfolge die einzelnen Fruchtarten recht mannigfaltig wählen, weil bei Mistwachs äußerst selten alle Früchte zugleich verfallen.

Wie verdaut das Geflügel?

Das Federvieh verschluckt, da es keine Zähne hat, den größten Teil der Nahrung, wie sie ihm in den Schnabel kommt. Soweit dies möglich ist, werden größere Stücke durch Hacken mit dem Schnabel zerkleinert. Die nächste Station ist der Kropf. Er stellt weiter nichts dar, als zwei seitliche Ausbuchtungen der Speiseröhre. Hier wird die Nahrung aufgeweicht und aufbewahrt. Dieser besondere Aufbewahrungsort ist nötig, weil der kleine Magen nicht viel Nahrung zu fassen vermag. Vom Kropf aus wandert die Nahrung in den Drüsen- oder Vormagen, eine Erweiterung der unteren Speiseröhre. Er ist sehr drüsenreich und sondert schleimigen Saft ab, der die im Kropf schon gequollenen Körner noch mehr erweicht. Die Zerkleinerung besorgt dann der Raummagen. Seine Wände werden von außerordentlich kräftigen Muskeln gebildet. Sie haben die Fähigkeit, sich auszudehnen und zusammenzuziehen. Dadurch wird die Nahrung nach und nach zermahlen. Dabei helfen verschluckte Steinchen tüchtig mit. Sind deren Ranten abgegliffen, dann nimmt das Tier neue auf. Damit die scharfen Steinchen die Magenwände nicht beschädigen, sind diese durch eine äußerst harte Haut geschützt. Zum Aufweichen der Nahrung brauchen sowohl die Hühner wie auch die Tauben viel Wasser.

Die Bedeutung der Butter für die Ernährung

Von Professor Dr. A. Scheunert, Tierphysiologisches Institut der Universität Leipzig

Unter den zahlreichen tierischen und pflanzlichen Fetten, die zur Deckung des Fettbedarfes zur Verfügung stehen, nimmt von jeher das MilCHFETT in Form der Butter eine besondere Stellung ein. Diese erhält es dadurch, daß es sich einer ganz besonderen Wertschätzung, die tief in der Volkmeinung verankert ist, erfreut. Die goldgelbe Butter mit ihrem köstlichen Aroma ist so oft in Wort und Schrift gerühmt worden. In der Tat beruhen die Vorteile und Nährmöglichkeiten, die der Buttergenuß mit sich bringt, nicht lediglich auf Einbildung, sondern sind in der Beschaffenheit und den Eigenschaften dieses wichtigen Speisefettes begründet. Schon die Herkunft der Butter ist hierbei zu berücksichtigen. Der Gedanke, daß dieses Fett von einem lebenden Tier, welches auf grüner Weide oder sorgfältig gepflegt in Ställen gehalten wird, stammt, ist für viele Menschen von großer Bedeutung. Wird doch dadurch seine Verwendung auch für jene östlichen Völker möglich, die aus religiösen Gründen Schlachtung von Tieren ablehnen. Sicher spielen auch bei vielen Bewohnern der westlichen Länder diese Ueberlegungen eine wichtige Rolle. Die äußeren physikalischen und chemischen Eigenschaften der Butter gestatten eine sehr vielseitige Verwendung. Von weicher Konsistenz und leichter Schmelzbarkeit eignet sie sich als Brotaufstrich und zu vielen Verwendungszwecken in frischem und geschmolzenem Zustand. Die Bräunungsfähigkeit bei hoher Erhitzung, also beim Braten, und die dabei eintretende Entwicklung von Geschmacks- und Geruchstoffen lassen ein Gericht, welches in Butter gebraten oder gebacken ist, von vornherein als besonders willkommen und gut ehbar erscheinen. Im frischen Zustand ist es das natürliche, durch sorgfältige Gewinnungsmethoden besonders gut zur Entwicklung kommende Butteraroma, welches den Butterverzehr angenehm und appetit-anregend macht. Diese natürlichen Duftstoffe, die teils aus den pflanzlichen Nahrungsmitteln des Milchtieres stammen, teils bei der Herstellung auf Grund der Tätigkeit gewisser Kleintierbezw. entstehen, bilden für viele einen natürlichen Präzessor für die Beförmlichkeit dieses Fettes. Das Butterfett, welches bei Körpertemperatur schon geschmolzen ist, ist ungemein leicht verdaulich und wird fast vollkommen vom Körper ausgenutzt. Schon im Mund und Magen schmilzt es und bildet, beim Kauern mit dem Speichel durchmischte, eine Emulsion. Dadurch ist es möglich, daß bereits im Magen mit Hilfe des schwach wirkenden, fettspaltenden Fermentes des Magensaftes die Spaltung des Butterfettes, auf der seine Verdaulichkeit beruht, beginnt. Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist erwiesen, daß leicht schmelzbare Fette schneller aus dem Magen entleert werden, als schwerer schmelzbare. So kommt es, daß eine erhebliche Verzögerung der Magenentleerung, wie sie durch fetthaltige Nahrung leicht erzielt wird, bei der Butter nicht in störender Weise erfolgt. Im Dünndarm werden die in den Magenentleerungen enthaltenen Bestandteile rasch in noch größerem Umfang in Emulsionsform gebracht und mit Hilfe des daselbst befindlichen, sehr stark wirksamen fettspaltenden Fermentes rasch und vollständig zerlegt. Diese leichte Verdaulichkeit und die verhältnismäßig geringe Belastung, die der Magen bei Buttergenuß erfährt, erklären es auch, daß bei vielen Magenkrankungen, und auch ohne daß solche ausgeprägt bestehen, bei empfindlichen Magen die butterhaltige Kost ausgezeichnet vertragen wird und auch mit ihr Heilerfolge erzielt werden können. Diese heben die Butter unter anderen Fetten deutlich heraus. Die vielseitige Zusammensetzung des Butterfettes, welches nicht nur aus den tierischen Fett ganz allgemein vorkommenden Neutralfetten, sondern auch aus solchen besteht, deren Fettsäurekomponenten nur geringe Molekulargröße besitzen, bietet dem Körper Material von vielfältiger Verwendungsmöglichkeit. So ist das Butterfett befähigt, nicht nur die Bausteine für die körpereigenen Fette zu bieten, sondern auch von ihm als Energie- und Wärmespender in vollem Umfang verwertet zu werden. Nach den hierüber vorliegenden Zahlen werden mit 100 Gramm Butter von 12-15 Proz. Wassergehalt 785 Kalorien zugeführt, wobei sich Süßrahm- oder Sauerrahmbutter fast genau gleich verhalten.

Unter den Bestandteilen der Butter ist für die Ernährung ganz besonders der Gehalt an Vitamin A von Wichtigkeit. Für dieses Vitamin stellt die Milch und damit die Butter eine der wichtigsten Quellen dar. Seine Bedeutung liegt darin, daß Mangel an ihm vor allem die Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen infektiöser Natur herabsetzt und auch Wachstum und Entwicklung der Kinder hemmt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit ist häufig, u. a. auch in Dänemark und Oesterreich, beobachtet worden, daß der Mangel an diesem Vitamin, z. T. hervorgerufen durch Mangel an Milchfett, solche Schädigungen der Bevölkerung bedingt hat. Da in Winter- und Frühjahrsmonaten ein Mangel an grünen Gemüsen, die die hauptsächlichsten Träger des Vitamins A sind, besteht, ist gerade in diesen Zeiten die stets vorhandene Vollmilch und vor allem Butter zur Deckung des Vitamin-A-Bedarfes ungemein wertvoll. Es gibt auch noch andere Vitamin-A-Quellen, aber die genannten sind doch am leichtesten und vor allem jederzeit verfügbar. Das Vitamin A wird nicht von den Milchtieren selbst gebildet, son-

Mißglückte Südseereise

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt dem im Verlage Eugen Diederichs in Jena erschienenen Buch von Heinz Kützelhaus, „Erdenbrüber auf Aizadafahrt“, dem erschütternden Bericht eines jungen Deutschen, den die Sehnsucht nach einem anderen Deutschland in die weite Welt trieb.

Als wir mittags durch den Hafen schlenderten, lag die „Prinzess“ noch immer am Kai. Die Ladekräne waren noch in voller Tätigkeit, die Schauerleute tanzten wie wild über das Deck und ließen die Zugbrücke auf und ab. Der Kapitän stand an der Winde und feuerte die Mannschaften an.

„Willst du, flüsterst du, meinst du, ich hätte Lust, an der Ankerkette hochzuklimmen!“

„Weißt du, ich hab' genau“, meinte Willasch und drehte bei.

Ich ging an die Zugbrücke und lehnte mich ans Geländer und überlegte. Ich redete mir gut zu: einfach hoch! Auf's leere Achterdeck und in eins der Rettungsboote hinein!

Dann piffte die Schiffssirene — eine letzte Marmorplatte hob sich von der Erde, die Arbeiter verließen fluchtartig das Schiff, zwei Schlepper legten sich dampfend vor den Schiffskoloss. Sirenegebrüll, Kommandobölen, die Zugbrücke gleitet rollend und polternd zur Erde, die schweren Bordtüren schließen sich.

Ich schielte hoch, da steht der Bootsmann mit einem Köchlein. Langsam pendelt ein schweres Tau über die Reling.

„Hoch!“ ruft das Köchlein. Ich schaue mich um. Die Menschen drängen sich am Pier und schauen hoch. Die Vorbatterie spielt den Abschiedsmusik. Lägergeschwenken, Lachen, Weinen. Ueber allem liegt diese großartige Stimmung süßen Abschieds Schmerzes und himmlischer Weite.

Ich fasse das Tau mit beiden Händen, ziehe mich in hastigen Klümpchen hoch, springe über die Reling und tauche in dem Gewirr der Menschen an Bord unter.

„Geh“ unter die Passagiere der dritten Klasse!“ flüstert mir der Bootsmann zu und verschwindet. Ich laufe die Wandelgänge lang, laude dann wieder vor der Küche — springe zurück und gerate in einen kleinen Kohlenverflug neben der Küche und fange an wie blödsinnig Kohlen zu schaufeln. Schmirre mir das Gesicht und die Hände mit Kohle ein.

Währenddessen hat der Dampfer abgelegt. Die kleinen Schlepper vor dem schweren Koloss brüllen und zischen, und dann bewegt sich das Schiff vorwärts.

Auf einmal steht hinter mir das Köchlein. „Hel! Werst du, du bist schon verrotten!“ Ich werfe die Kohlenkaufel in die See, springe aus dem Verflug und fliege zum Achterdeck. Verdammst, da steht der Wachoffizier mit einigen Matrosen. Ich reiße eine Tür auf, höre wie aus weiter Ferne Musik, Zellerstöhnen, Silbergeklapper — dann stehe ich am Speiseaal der ersten und zweiten Klasse.

Die Speisenden schauen mich erstaunt an und lachen. Ich bin furchtbar verlegen und durchheile in mächtigen Sähen den Saal, jage auf's Vorderdeck und springe in eine offene Kabine. Hier hängen in langen Reihen Bananenstauden, Weintraubenreben und auf der Erde stehen Fässer und Kisten. Ich überlege nicht lange, greife mit der einen Hand Bananen, mit der anderen Weintrauben und setze mich hinter eine Kiste. Die angenehme Kühle dieses Raumes, die Handgreiflichkeit der Nahrung — das verleitet mich zu der Absicht, wenn möglich während der ganzen Ueberfahrt bis Java nicht mehr aus meinem Verdeck hervorzukriechen.

Es verging eine kurze Zeit, während der ich ungehört blieb. Dann wurde plötzlich die Tür aufgerissen, gerade, als meine Hand nach einer neuen Banane langte. Ich konnte mich nicht schnell genug bücken, und als ich es doch krampräftig versuchte, pendelten die Bananenstauden und die Weintraubenreben.

Ich sah dann einen schlanken Revolver, der sich über die Kisten auf mich zuhub — mechanisch greife ich nach einer weichen Banane und werfe sie, daß sie in der Drei in die Handtafeln wühlte.

„Du Luder!“ schnarrte mich der Wachoffizier an. „Das dachtest du mir, daß du das bist. Du verfluchte Kanaille — du Nas!“ Er stand vor mir und war blaurot im Gesicht. Seine Halsadern krochen aus dem enganliegenden Rockfragen heraus und seine Hände fuchtelten mir vor der Nase. Seine Fäuste aber ebhten immer mehr ab, und je freundlicher ich ihn anlachte, desto freundlicher wurden seine Worte.

„Du Kofon, wie bist du bloß hier rausgekommen?“ Ich lachte ihn an und sagte nichts. Sogar die Matrosen hinter ihm lächelten und fachten mich freundlich und nachsichtig am Arm und führten mich über Deck.

Die Maschinen zitterten schon im Schiffsleib — das krachende Brodeln der Schiffsschrauben kündete mir den Beginn der Fahrt. Ich zitterte vor Freude, daß die Reise nun begann.

Die Matrosen schleppten mich vor den Kapitän. Der stand ein Verdeck höher als ich, so daß er auf mich hernieder schaute wie auf eine gestellte Wange. Um ihn versammelten sich mehrere Deckoffiziere und viele Fahrgäste. Der Kapitän sprach kein Wort, hörte den Bericht des Offiziers, sprang dann zurück zur Tür und gab kurze Befehle. Dann kam der Kapitän herunter. Die Matrosen hatten mich noch immer am Arm und führten mich zum Achterdeck. Die Sirenen des Schiffes fingen laut an zu heulen. Und dann erst sah ich, daß sie das Vorkesselschiff zurüdrufen, das in etwa fünfshundert Meter Entfernung dem Hafen zutreibt. Die letzten Ausläufer des Hafengeländes lagen schon hinter uns. Die Maschinen arbeiteten nur noch rudeweise. Ich sah, wie das Vorkesselschiff scharf wendete und zurücklagte, in einem Tempo, daß der Bug ganz und gar in weißen Schaum eingehüllt war.

Da erst begriff ich, daß man mich holen sollte. Ich wandte mich an den Kapitän und an den neben ihm stehenden Schiffskanzler und bat himmelstehend, mich an Bord zu lassen. Ich wandte mich mit flehenden Gebärden an die Fahrgäste — alles blieb aber still. Ich fühlte die sich kreuzenden Blicke von etwa fünfzig Menschen auf mir ruhen. Und alle sezierten mich kaltblütig. Alle schauten mich still an, wie man einem Schaulustler aufsteht, das eine angenehme Abwechslung in ein gleichförmiges Leben

bringt. Dann wendete ich mich ab von den Menschen, legte mich an die Reling und sah das Steinmeer Genuas wie ein ferne Panorama vor mir liegen, sah, wie die Hafenpolizei mit dem Posten an Bord kletterte — und dann, da war auch der verprügelte Agent.

Wir schwirrte alles im Kopf durcheinander: Gefängnis, Strafe, Abtransport und noch vieles andere, und alles legte sich wie tiefe Traurigkeit auf mein Gemüt. Und dann sprang ich über das Deck, rammte einen Matrosen, der sich mir entgegenstellte, daß er auf die Planen flog. Es war ein großes Wagnis, das an einem ganz kurzen Entschluß hing und mir erst deutlich wurde, als ich schon schwebte. Da lagen einige Vausplanken über einer großen Ritze. Ueber die lief ich, und als ich auf der Ritze war, machte ich eine letzte gewaltige Anstrengung und schoß über die Reling im Dreck in die Tiefe. Als ich mit meinem Kopf das Wasser berührte, machte ich mein Kreuz hoch, so daß ich kaum zum Tauchen kam. Aber sofort merkte ich den furchtbaren Saug der Schiffsschrauben. Ich arbeitete rasend, kam aber nicht von der Stelle, fühlte mich sogar rückwärts treiben und hörte die Schrauben furchtbar brüllen. Pöblich war Schluß. Die Schrauben fanden still — ich gewann wieder mit jedem Stoß und strebte dem Außenkai des Hafens zu. Ich war zu stolz, daß dieser große Indienst-dampfer meinewegen seine große Reise unterbrechen mußte. Ich mußte sogar lachen — aber während ich lachte, sah ich das Vorkesselschiff auf mich zukommen. Da gebe ich alle Kraftverwendung auf und lege mich auf den Rücken und schaue dem entweichenden Schiff nach, das jetzt wieder mit voller Maschinenkraft meine Hoffnungen mit sich trägt. Die Reling ist schwarz voll Schaulustiger, die die Jagd nach dem armen Erdenbrüber mit Film und Kamera festhalten.



Sie stiftete dem Roten Kreuz 4 Millionen Mark. Baronin Seafort of Bragan hat, wie gemeldet, in ihrem Testament dem Deutschen Roten Kreuz 267 000 englische Pfund, also annähernd vier Millionen Mark, gestiftet.

Dann ist das Hafenboot bei mir, nimmt mich auf und die Polizei nickt mir zu wie einem guten alten Bekannten. — „So nicht die Potente allen Erdenbrüder zu“, knurrte ich und belamm mich auf die Beziehungen, die ein jeder Mensch zum andern hat.

Lebensretter in Newyork — vier Tage Gefängnis

Newyork, 20. April.

Wohl der erstaunlichste Strafprozeß, der sich in diesem Jahre in Newyork abgespielt hat, wurde dem jungen Beamten Daniel Curtin gemacht. Der wackere junge Mann mußte nicht weniger als vier Tage im Polizeigefängnis verbringen, weil er unter höchster Lebensgefahr einer alten Dame das Leben gerettet hatte.

Die 73jährige Frau Mary Rabillyn war auf dem nassen Pflaster ausgeglitten und dabei so unglücklich gestürzt, daß sie sich den Arm brach. Ein befreundetes Ehepaar brachte die Marone in seinem Auto ins Krankenhaus; dort wurde der beschädigte Arm in Gips gelegt und Frau Rabillyn ließ sich von ihren Bekannten wieder nach Hause bringen. Der Wagen hielt vor ihrer Villa, die an einer ziemlich steil ansteigenden Straße gelegen ist und das Ehepaar wollte ihr gerade vom Sitz helfen, als das Auto, das offenbar schlecht gebremst worden war, plötzlich in Bewegung geriet und in größter Geschwindigkeit auf eine belebte Hauptverkehrsstraße zu raste.

In diesem Augenblick griff Daniel Curtin ein. Er hatte den herrenlos herantrollenden Wagen bemerkt und schwang sich auf Trittbrett. Zu seinem Pech schlug die offene Wagentür gegen einen Straßenbaum; die Scheibe ging in Trümmer und Curtin wurde nicht nur durch zahlreiche Splitter verletzt, sondern auch vom Trittbrett geschleudert. Trotzdem gab der junge Mann den lebensgefährlichen Kampf nicht auf. Noch im Fallen flammerte er sich an den Kotflügel und wurde von dem entseffelten Auto etwa zweihundert Schritte

weit mitgeschleppt. Endlich gelang es dem aus vielen Wunden blutenden Curtin hochzukommen und das Steuer zu erreichen. Er versuchte nun, die Maschine zum Stehen zu bringen — aber vergeblich, die Bremsen funktionierten nicht.

In diesem Augenblick höchster Gefahr mußte sich Curtin blitzschnell entscheiden. Entweder raste er mit seinem Fahrzeug mitten in das Gewühl des Straßenverkehrs hinein und richtete größtes Unheil an oder er brachte das Auto gewaltsam zum Stehen. Curtin wählte das kleinere Uebel: er fuhr gegen einen elektrischen Mast. Zwar wurde dieser durch den Andrall umgeworfen und der Wagen ziemlich kräftig ramponiert, aber die Reisefahrt hatte ihr Ende gefunden. Erst jetzt bemerkte Curtin die alte Dame, die im Fond des Wagens lag. Sie war mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Während die zahlreichen Passanten, die sich im Nu um Curtin versammelt hatten, diesem lebhaften Duktationen darbrachten, erschien ein Polizeioffizier auf der Bildfläche. In strengstem Amtston ersuchte er den Mann, der soeben noch um Saarsbreite dem Tode entgangen war, er möchte doch seinen Führerschein vorzeigen. Diesem Verlangen konnte jedoch der arme Curtin nicht nachkommen, denn er hatte es wirklich nicht vor, ausgehoben, daß er auf seinem Mittagspaziergang in die Lage kommen könnte, ein solches Papier zu gebrauchen.

Vergeblich beteuerte Curtin, daß ihn an seinem Mißgeschick keinerlei Schuld treffe: Der Polizeioffizier winkte zwei hämmige Schaulustler herbei und ließ den unglücklichen Lebensretter abführen.



Wie man die Kinder im China-Krieg zu schützen sucht.

Missionare in Jehol, dem Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen Chinesen u. Japanern, haben für chinesische Kinder Erdhöhlen geschaffen, um ihnen dort den notwendigen Unterschlupf zu gewähren. Zum Schutz gegen japanische Flugbomben hat man große englische Flaggen auf die Höhlen gelegt.

ten. Auch auf dem Revier bemühte sich Curtin vergeblich, dem diensthabenden Marzuzumachen, daß er ja nicht zu seinem Vergnügen die halbschwerliche Autotour unternommen hatte, sondern um gefährdete Menschenleben zu retten. Seine Reden und Bitten fanden nur taube Ohren. Erst nach vier Tagen wurde er vor den Richter gestellt und sollte sich vor diesem wegen unbefugter Föhrung eines Kraftwagens und wegen Geföhrdung der öffentlichen Sicherheit verantworten.

Erst ein Nachwort des einsichtigen Richters vermochte dem Rasen des Amtschlimmels Einhalt zu tun. Der Richter vernahm die Zeugen und erklärte dann, eine derart verückte Anklage sei ihm noch nicht vorgekommen. Curtin wurde natürlich freigesprochen und sofort auf freiem Fuß gelost.

Wieder Fakultäten in den Räteuniversitäten

J. Moskau, 18. April.

Vom 1. Mai d. Js. wird auf den Universitäten im Rätebund wieder das Fakultätenystem eingeföhrt. Der Weg der Auflösung der Wissenschaften in eng begrenzte Fachgebiete wird damit entsprechend den Richtlinien über die Schul- und Hochschulreform vom letzten Herbst entschieden verlassen. Auf den Hochschulen konnte der Rätestudent bisher sich in 76 verschiedenen Spezialitäten ausbilden. Die fachlich-wissenschaftlichen Lehrgänge waren unter dem Gesichtspunkt des Berufszwecks des Studierenden zusammengefaßt, wobei die allgemeinen-wissenschaftliche Bildung viel zu kurz kam. Neuerdings sind es nur noch 46 wissenschaftliche Fächer, die man studieren kann. Die Moskauer und Leningrader Universitäten werden folgende Fakultäten haben: Physik, Mathematik, Mechanik, Chemie, Biologie, Geologie zusammen mit Geographie.

Es sind auch wieder Semester- und Abschlußprüfungen vorgelesen. Bei letzteren werden selbständige wissenschaftliche Leistungen verlangt. Auch akademische Grade — Magister und Doktor — werden wieder verliehen. All das sind Neuerungen, die eine völlige Umgestaltung nicht nur der Arbeit des Studenten, sondern auch der Professoren und Dozenten erfordert. Der Titel Professor, den bisher die allererfahrensten höheren Lehramtsstellen aus eigener Machtvollkommenheit verliehen konnten, wovon unter anderem auch eine ganze Anzahl ausländischer Fachleute Nutzen zogen, wird geschüht und kann nun nur noch von wirklichen Universitätslehrern geführt werden. Nicht selten ist es vorgekommen, daß Ausländer sich einen Lehrauftrag an irgend einem Fachinstitut geben ließen und damit den Titel Professor zu Recht erwarben. Er war aber tatsächlich nicht viel mehr wert als gewisse akademische Grade, die von geschäftstüchtigen Privathochschulen in Amerika ausgeteilt wurden.

Der japanische Volkscharakter

Von Prof. Dr. K. Haushofer*.)

Will man völkerypsychologische Grundzüge neben Rassenmerkmalen verfolgen, so erkennt man unter einer scheinbar vollkommenen Rassenähnlichkeit, ähnlich wie in England, so auch hier, die Fugen der einstigen Zusammenfassung und hat zunächst zu unterscheiden: was ist ursprüngliches Art der einzelnen Rassenzweige und was ist bewußter Schluß und Firnis, zum Teil in gewisser Gegenarbeit zur Bekämpfung erkannter Temperamentsfehler anzuzogen?

Ungezügelter Freiheitsdrang, „viriler Adel“ sind ostgerühmte Eigenschaften des Malaien; vorwiegend beherrschte, aber manchmal hämonisch ausbrechende Weidenhaftigkeit, nachtragende Gesinnung, brechende Ziel verfolgende Nachsicht finden sich so, daß das Ziel verfolgende Nachsicht finden sich sowohl bei Malaien wie bei Paläoasiaten, die beide in der Inselgruppe verstreut sind. Wenn sich dazu noch hochstrebende Züge des chinesischen Charakters gesellen, entstehender gefügiger Hochmut unter höflicher Form, streng beherrschtes, die Ausströcke lang zurückhaltendes Zeremoniell, so tragen alle

diese summierten Eigentümlichkeiten nicht dazu bei, eine solche Volkspersönlichkeit leicht durchschaubar, bequem im Umgang, kurz „gemächlich“ zu machen. Oft wird dem Japaner gerade seine Feinfühligkeit, seine Achtung vor der persönlichen Atmosphäre des anderen, seine übersteigerte Höflichkeit und Formbis zu jenem Gipfel der Selbsterziehung, dem berühmten japanischen Bächen — als Falschheit und Heimtücke gedeutet, während es sicher bei hochwertigen Menschen die Selbstüberwindung einer höchst verfeinerten Seelenkultur, freilich bei starker Beschlossenheit, bedeutet. Aber es ist eben vielfach eine Ueberwindung ursprünglicher, starker und leidenschaftlicher Triebe, die Verdrängungen schafft; und durch die scheinbare Bescheidenheit wird tatsächlich unbändiger Stolz verkleidert.

In mancher Hinsicht scheint der ganze ferne Osten demokratischer im Geüße als irgendeines der freiheitlichsten Länder im Westen; aber dahinter steht das Erbe einer sozialaristokratischen Vergangenheit, ein ausgesprochen selektiver Zug, Grausamkeit und Abstumpfung gegen fremdes Weiden, aber auch klugloses Ertragen des eigenen, ist ein allen Mischungsstufen der japanischen Rasse gemeinsamer und deshalb auch natürlich in ihr selbst besonders hervorhebender Zug. Sowohl Malaien als Paläoasiaten kennen die schon erwähnten Stiporzustände, die noch durch Autosuggestion und medizinische Hilfsmittel gesteigert werden können, und von denen Hellscherei und Amokläusen bekannte Erweise sind. Rücksichtslos Tapferkeit und unbegrenzte Opferfähigkeit für die Gesamtheit hängen mit dieser Gleichgültigkeit gegen individu-

elle Leiden und der Geringschätzung der Einzelpersönlichkeit zusammen.

Feiner Naturfönn und das Bedürfnis eines innigen Zusammenlebens mit der Natur sind über den Gesamtbereich der ostasiatischen Inselbögen verbreitet, wie auch die allangestammte Seeföhrigkeit der Malaien, Vertrautheit mit dem Meer, aber auch mit dem Gebirge, die Fähigkeit des Schatzsuchens mit einer üppigen Pflanzenwelt. Die Ablehnung der Siedelung in der Ebene, besonders in der Höhebene, die Abneigung gegen weiträumige Kulturen, gegen dauernden Aufenthalt im Hochland und im nordischen Klima verraten den Südbreiteinstinkt der fernwandernden Malaien. Der Bambus als Wänderpflanze ist von ihnen ungetrenntlich und ebenso kennzeichnend wie für den Paläoasiaten der geschälte Weidenzweig, das Jnao, das noch heute in Japan vielfach in Sitte und Überglauben spukt.

Im Gegensatz zu diesen Instinkterbschaften ist wohl der starke Familienfönn und die Verehrung des Alters durch chinesische Vorbilder gefördert worden, während die warme Liebe zu Kindern ursprüngliche Anlage scheint, aber durch diesen Familienfönn noch stark gesteigert wurde. Selbstam ist, wie völlig die auf den Rituellen-Inseln noch nachweisbaren Züge des alten Mutterrechts, einer vorherrschenden Stellung der Frau in der Familie, seit langem verwunden sind. Japan ist einer der ausgesprochensten Männerstaaten der Erde, so ausgesprochen, wie es vielleicht nur die alten griechischen Stadtrepubliken gewesen sind. Die Frau ist bis zum 19. Jahrhundert in ihrer

Eigenart und Persönlichkeit vollständig dem Staatszweck geopfert worden. Ihr blieb nur die Wahl zwischen der Rolle der Oksufama, des „verehrten Inneren (des Hauses)“, d. h. der völlig auf dieses Haus beschränkten Haushälterin und Mutter, und der Oeisha oder Seikō, als solche allerdings mit nicht geringem Einfluß auf politisches und kulturelles Dasein. Wo fanden sie fast nur in dieser letzten Eigenschaft als Oeisha die Möglichkeit, ihr eigenes Leben zu führen und, wenn auch indirekt, über den Familienkreis hinaus zu wirken. Von einer Frauenfrage in unserem Sinn ist erst seit dem jetzt lebenden Geschlecht die Rede; diese Frage wird freilich immer akuter werden, je mehr die von moderner Bildung beeinflussten Mädchen nach der Verheiratung unter der von der alten Sitte aufzuerzungenen Unterdrückung leiden.

Ungeheure Umformungen haben die letzten zwei Geschlechter in Japan erfahren und viel Nervenkraft zur Anpassung an die Miesenaufgabe seiner Uebernahme der westlichen Kultur aufgewandt; aber Rassencharakter und Rasseninstinkt haben sich weniger gewandelt, als der äußere Einbruch vorläufig, und streben sichtlich wieder Gleichgewichtszuständen zu.

Hochspannung von leidenschaftlicher Kraft, stolzes Ausbrechen und dann wieder trümmendes Eindämmern, bis neue Energie angesammelt ist — solches Verhalten glaubte einst die vergleichende Erdkunde bei den Bewohnern der vulkanischen Schöttergebiete zu erkennen und schrieb es dem Einfluß reichgelegener, aber auch katastrophengeföhrter Landschaften zu. Es wäre dann Sache

* Entnommen dem soeben in 2. verb. u. verm. Auflage erschienenen Buche „Japan und die Japaner“ (geb. RM. 8, geb. RM. 9,60), das mit glänzendem Abbildungsmaterial ausgestattet, ein großartiges Landes- und Völkporträt der Ostasiatischen Großmacht bietet. (W. G. Reuther, Leipzig.)



Von Dimitri Jotzoff Achtundzwanzigste Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 85

Botshafter von Marshall hatte im Hinblick darauf schon enge Freundschaft mit Damad Ferid Pascha angeknüpft...

Am nächsten Tage lud die Prinzessin den Freiherrn ein, sie zu besuchen. Er benutzte diese Visite, um Mediha vor der Gefahr, die sie drohte, zu warnen.

Sie nahm die Nachricht mit überraschender Ruhe auf. 'Ich kannte den Charakter meines Bruders zu gut,' hatte sie erwidert...

'Ich fürchte,' begann die Prinzessin wieder, 'vor allem für das Leben der armen Anima.'

Marshall erzitterte bei diesen Worten. Sie schienen erkaunt, daß sie zu Ihnen von ihr spreche.

Marshall hatte sich noch nicht von seinem Schrecken erholt. Er hatte wahrhaft Angst um Anima. Wie, wenn Prinzessin Mediha aus Born über ihren Bruder alles Unheil über das Haupt des deutschen Sultansliebes brächte?

'Beruhigen Sie sich!' begann die Prinzessin wieder lächelnd. 'Sie wird nicht Kaiserin der Türken werden. Es gibt noch türkische Prinzessinnen, die berufener sind, eine solche Würde zu empfangen, wie weit uns die Ereignisse auch immer tragen werden! Anima kann froh und glücklich sein, ihre Freiheit wieder zu erlangen, denke ich!'

'Edle Prinzessin,' sagte der Botshafter, 'nicht mir verdanken Sie die Mitteilung über die Gefahr, die Ihr Leben bedroht, sondern...'

'Sondern Anima!' vollendete sie.

'Ich weiß es, und darum habe ich vorhin gesagt, daß ich für sie fürchte. Im Grunde muß sie eine sehr kluge und geschickte Frau sein. Glücklicherweise ist mein Bruder blind in sie verliebt. Er bemerkt überhaupt nichts. Das ist sein Untergang und unser Heil.'

Unbewußt sollte Anima Enver Bei ins Verderben stürzen.

Anima wird verdächtig

Azize Hanum besuchte die Prinzessin Mediha oft. Sie traf dort immer Gesellschaft und nahm an den Diskussionen über die einzige Frage teil, die alle Frauen in den Harem von Istanbul leidenschaftlich erregte.

An diesem Tage traf sie bei der Prinzessin fünf oder sechs Damen, unter ihnen auch die Frau Tewfik Paschas, die man Gusef Eminé Hanum nannte. Sie war in Konstantinopel als große Intrigantin bekannt.

Weisheit war sie in der Kunst, ihrem Manne alle Staatsgeheimnisse und alle Matshereien in Pera, die in den Salons der Diplomaten oder der

*) Siehe „M. D.“ 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 93.

der Selbstzucht, sich über die Erdräumgebundenheit so weit zu erheben, als es Charakter, Wille und Erziehung ermöglichen...

Feinlichkeit, Herzensstark und Rücksicht auf die persönliche Atmosphäre, namentlich auch in Dingen der Weltanschauung und in Konfessionsfragen, überhaupte die Achtung einer seelischen Grenze, die man nicht uneingeladen überschreitet, verbindet sich aber — man vergesse das nie! — mit lang nachtragender, rachsüchtiger Gefinnung, einer Eigenart aller langlebigen aristokratischen Staatsordnungen, aber auch der Rasse, der eine solche Staatsordnung so lange kongenial gewesen ist. Nur die eiserne und folgerichtige soziale Erziehung zur Form dieses Staatswesens machte eine andere Auswirkung im Volkscharakter erträglich: das Gefühl, gegenseitig für einander verantwortlich zu sein, und die Tatsache, daß man auch wirklich Familie, Gemeinde, Gauzelle für Verträge und Entartung einzelner haftbar machte. Daraus entsprang eine immerwährende gegenseitige Überwachung, ein Beschäftigen und Bearbeiten, das nur dadurch gemildert wurde, daß Takt und Höflichkeit einen Firnis darüber breiteten. Wie die Familie, der Clan und Stamm (han), für den einzelnen eintritt, so verlangt er eben auch, daß dieser ihm selbstverständlich das Opfer seiner Persönlichkeit bringe; und der Ahnenhohepriester, der Kaiser, geht mit dem Beispiel des unpersönlichen, ganz hinter seiner Rolle als nationales Symbol zurücktretenden Wirkens voraus.

Bankiers von Galata herumgetragen wurden, zu entlocken. Ihr Gatte hatte eine hohe Stellung und große Beziehungen in der Gesellschaft von Konstantinopel. Gusef Eminé Hanum war die geborene Intrigantin. Mit ihrer kleinen, leicht aufgestülpten Nase, ihren dunkelgrünen Augen, ihrem witzigen Mund, den ein leichter Bartflaum noch pikant machte, war sie als Frau von außerordentlichem Reiz.

Einmal in der Woche empfing sie ihre Freundinnen in ihrem Palais in Istanbul. Aber für den Rest der Woche machte sie die Runde durch die anderen Harem, wo sie, nachdem sie ihr Repertoire an Geschichten und Matshereien zum besten gegeben hatte, nun ihrerseits neuen Stoff sammelte.

Ohne gerade eine böse Zunge oder gar ein böses Herz zu haben, fühlte sie das unwiderstehliche Bedürfnis, je nach Stimmung und Laune zu erzählen, zu verurteilen oder zu schmeicheln. Es gibt weibliche Naturen, die zu dieser Art modernen „Sports“ ganz einfach durch die Gewohnheit getrieben werden. Eminé wußte ganz genau, wie übrigens alle türkischen Frauen in den Harem, daß das, was unter den Frauen erzählt wird, auch unter Frauen bleiben muß.

Man stellte ihr Azize Hanum vor. 'Oh, Sie sind das!' rief die schöne Eminé. 'Sie sind also Azize Hanum, die aus Konia gekommen ist. Ich kannte Sie schon Ihrem Rufe nach.' Und sie begann allen zu erzählen, daß sie die Gedichte Azizes,

ihre Uebersetzungen aus dem Arabischen gelesen hätte und daß sie davon überwältigt sei.

'Oh, wie schreiben Sie so schön über die Liebe, ja über die Liebe! Sie haben also die Liebe gekannt? Haben Sie Ihren Mann geliebt?'

'Aber, meine Teure,' unterbrach sie die Prinzessin, 'Sie stellen unserer Freundin peinliche Fragen! Lassen Sie das! Sie kennen meine Meinung über die Liebe gut, daß sie eine persönliche und heilige Sache ist, die man nicht entweihen darf, indem man davon spricht. Die Liebe hat ihren warmen und angenehmen Wohnsitz in unserem Herzen und nicht in unserem Munde.'

'Das ist wahr, Sie haben recht, berühmte Freundin!' beeilte sich Eminé Hanum zu entschuldigen. 'Seien Sie mir nicht böse. Wie dumm bin ich, solche Fragen zu stellen! Ja, ja, die Liebe ruht im Grunde unseres Herzens, und die Männer sind nicht imstande, dort einzudringen. Aber, bei dieser Gelegenheit, wissen Sie, daß der Sultan befohlen hat, Enver Bei zu verhaften?'

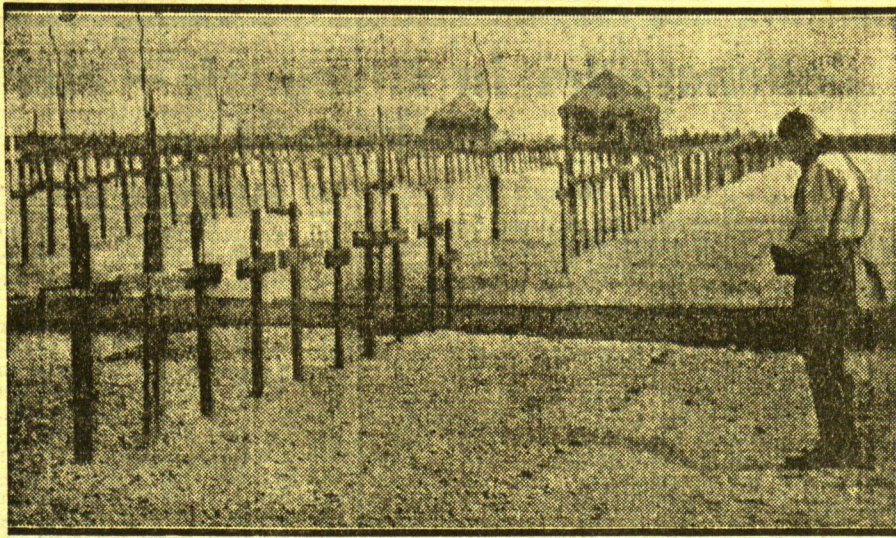
'Wirklich?' riefen alle wie aus einem Munde.

Während Eminé Hanum sprach, bewegte sie ihre kleine linke Hand, und Azize Hanum konnte bemerken, daß der kleine Finger nicht mit Henna gefärbt war. 'Aho ist sie auch eine Verschworene,' dachte die Dichterin; denn sie kannte bis jetzt ja nicht die Gattin, das heißt richtig die eine der vielen Gattinnen Tewfik Paschas.

Wir fortgesetzt.

Deutsche an den Gräbern ihrer Väter in Frankreich

Unser Bild berichtet vom Besuch deutscher Pfadfinder an den Gräbern ihrer im Weltkrieg gefallenen Väter bei Cassigny in Frankreich. Bekanntlich hat dieser Besuch der jungen Deutschen in einem Teil der französischen Presse eine unfreundliche Aufnahme gefunden; jedoch hat die Regierungspresse in der Zwischenzeit diese Bemerkungen bemeinert.



Volkenstürmer über Wüste und Ozean

Drei Rekordflieger verschollen, eine Fliegerin abgestürzt — Elli und Maryse siegen

London, 20. April.

Der Kampf um die Eroberung der Luft wird von den Himmelstürmern in aller Welt mit größter Fähigkeit fortgesetzt. Weder Schwierigkeiten noch Rückschläge schrecken die kühnen Flieger, die jetzt wieder zu einem Generalangriff gegen Raum und Zeit eingeleitet haben. Glänzende Triumphe wechseln auch in diesem Ringen mit Tragödien ab, Tragödien, mit denen Pioniere des Fortschritts zu allen Zeiten rechnen müssen. Sie alle sind Soldaten in der Armee derer, die ihre Leistungen im Dienste der Menschheit und zum Ruhm ihres Vaterlandes vollbringen.

In der Sahara verschollen

Der englische Kapitän Lancaster, dessen Rekordflug von England nach Australien noch in Erinnerung ist, war vor neun Tagen mit seinem Flugzeug „Gympne“ von London aus zu einem Flug nach Kapstadt gestartet. In seiner Gesellschaft befand sich die Ozeanfliegerin Ruth Miller, die vor Jahresfrist, als Lancaster unter dem schweren Verdacht stand, einen Eiferstichmord begangen zu haben, als Kronzeugin für ihn eintrat. Lancaster wollte den Rekord Amy Johnsons von vier Tagen, sechs Stunden und 54 Minuten für die Strecke London-Kapstadt unterbieten. Die „Gympne“ erreichte bei gutem Wetter in ununterbrochenem Flug Oran und traf am nächsten Tag in Reggan, einer kleinen Oasenstadt in der Sahara ein. Von dort aus flog Lancaster weiter, um noch in der beabsichtigten Rekordzeit Kapstadt zu erreichen. Seither ist sein Flugzeug verschollen und niemand weiß, was mit seinen Insassen geschehen ist. Man glaubt, daß die Flieger in einen Sandsturm geraten sind und die Richtung verloren hätten. Ein Auto der Transsahara-Gesellschaft, das eigens zu dem Zweck eingeleitet worden war, um im Falle

einer Notlandung dem Flugzeug zu Hilfe eilen zu können, ist unverrichteter Dinge zurückgekehrt. Auch zwei Flugzeuge, die der französische Konsul von Gao beauftragt hatte, nach den Verschollenen zu suchen, überflogen die in Betracht kommende Zone, doch konnten sie keine Spur der Maschine oder der Flieger entdecken.

Zwei Konkurrenten abgestürzt

Vor Wochenfrist brachte die Weltpresse die Nachricht, daß zwei Ozeanflieger, der Italiener Dr. Leonida Robbiano und die Neuseeländerin Miß Batten gleichzeitig den Rekordflug England-Australien angetreten hatten. Beide Flieger erreichten in glatter, durch keinen Zwischenfall gestörter Flug, indisches Gebiet. Am vergangenen Freitag, dem 14. April, flog Robbiano, der unbedingt noch vor seiner Rivalin in Australien eintreffen wollte, um 2 Uhr 30 aus Kalkutta mit dem Ziel Victoria-Land ab. Man warnte ihn vor einer Fortsetzung des Fluges an diesem Tag, da beträchtliche atmosphärische Störungen zu erwarten waren und ein Sturm über der Ganges-Delta angebrochen war. Robbiano ließ sich aber nicht abhalten und trat seinen Flug an. Bis zum 17. hörte man nichts von ihm; dann traf ein kurzes Telegramm aus Mangoon in London ein, nach dem bei Chatgaon, also in einer Entfernung von etwa 350 Kilometern von Kalkutta, die Reste eines abgestürzten Flugzeuges aufgefunden wurden. Es handelt sich ohne Zweifel um das Flugzeug Robbianos; allerdings fand man unter den Trümmern weder die Leiche des Piloten noch die seines Mechanikers, so daß die Hoffnung auf die Rettung der beiden noch nicht aufgegeben werden muß.

Nicht viel mehr Glück hatte die Konkurrentin Robbianos, Miß Batten. Sie mußte bei Bekhara

notlanden, wobei ihr Apparat beschädigt wurde. Sie versuchte dann weiteraufzulegen, stürzte aber bei Karatschi ab. Dabei ging das Flugzeug in Trümmer und die Fliegerin selbst trug schwere Verletzungen davon.

Erfolgreiche Frauen

Dagegen war das Fliegerglück zwei Frauen hold. Elli Reinhorn, die deutsche Fliegerin aus Hannover, hat bisher alle Schwierigkeiten, darunter eine Notlandung bei Juba, überwunden und es besteht alle Hoffnung, daß sie bald in Kapstadt eintreffen wird.

Die Französin Maryse Hily, die am 10. April den Bangkredensflug Paris-Los Angeles angetreten hatte, ist am 16. April unter dem Jubel einer riesigen Menschenmenge auf dem Tokioter Flughafen gelandet. Sie hat die gewaltige Strecke in ihrem mit einem Motor von nur 30 PS. ausgestatteten Flugzeug in 5 Tagen, 20 Stunden und 19 Minuten zurückgelegt. Auch sie hat übrigens in einer deutschen Fliegerin, Marga v. Chodorf, eine ebenso erfolgreiche wie gefeierte Vorgängerin gefunden. Maryse Hily kann übrigens für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die erste Pilotin zu sein, die in diesem Jahr einen Flug von Europa nach Japan erfolgreich beendet zu haben.

Ein Apparat, der vorlesen kann

J. Moskau, 18. April

Ein Student des Leningrader Elektrotechnischen Instituts Wassiljew hat, wie die Leningrader Presse berichtet, einen Apparat erfunden, den er Manipphon nennt und der die Fähigkeit besitzt, mit Hilfe einer Belenzelle und eines mit Selektor gekoppelten Radioparates aus Büchern mit gewöhnlicher Schrift laut vorzulesen. Noten können damit vom Blatt gesungen oder gespielt werden. Da Stärke und Klangfarbe der künstlichen Stimme beliebig geregelt werden können, ist es denkbar, daß der Apparat seine Deklamation in höchster Vollendung vollführt. Durch Anbringung entsprechender Zeichen im Text soll ermöglicht werden, daß die Modulation automatisch erfolgt. Nicht nur als Vorleser für Blinde, sondern auch als idealer Theater-souffleur, als Radiosprecher, zur Verlesung von Diktaten, zu künstlerischen Darbietungen und als Kathederredner soll der Apparat Verwendung finden können — wenn er einmal praktisch gebaut sein wird.

Hiltterworte zur Zeit

Dienst an der Gemeinschaft

„Die Gefinnung, die das Interesse des eigenen Ichs zugunsten der Erhaltung der Gemeinschaft zurücktreten läßt, ist wirklich die erste Voraussetzung für jede wahrhaft menschliche Kultur. Nur aus ihr heraus vermögen alle die großen Werke der Menschheit zu entstehen, die dem Grander wenig Lohn, der Nachwelt aber reichsten Segen bringen. Ra, aus ihr allein heraus kann man verstehen, wie so viele ein färgliches Leben in Heiligkeit zu ertragen vermögen, das ihnen selber nur Armut und Bescheidenheit auferlegt, der Gesamtheit aber die Grundlage des Daseins sichert.“

Konfessionelle Zwietracht

„Gerade der völkisch Eingestellte hätte die heilige Verpflichtung jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich von Gottes Willen redet, sondern auch tatsächlich Gottes Willen erfüllt und Gottes Werk nicht schänden lasse. Denn Gottes Wille gab den Menschen einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. Wer sein Werk zerstückt, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Willen den Kampf an.“

Heer und Volk

„Das deutsche Heer ist nicht dazu da, eine Schule für die Erhaltung von Stammeigentümlichkeiten zu sein, sondern vielmehr eine Schule des gegenseitigen Verstehens und Anpassens aller Deutschen. Was sonst immer im Leben der Nation trennend sein mag, soll durch das Heer zu einender Wirkung gebracht werden.“

Der Kampf gegen Versailles

„Der Versailler Vertrag ist ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Völler. Es ist ein Unglück, für immer die Welt in Sieger und Besiegte einteilen zu wollen. Der Versuch einer solchen Einteilung untergräbt das Vertrauen der Völler untereinander, was sich auch auf die Wirtschaft ausdehnt, welcher durch diesen Vertrag der schlechteste Dienst erwiesen worden ist. Und was die Verbesserungsmöglichkeiten dieses verheerenden Vertrags anbelangt, so kämpfen wir gegen die alle schädigenden Differenzen zwischen den Nationen, die dieser Vertrag aufgerichtet hat.“



Die Hitler-Geburtstags-spende wird verteilt

Anläßlich des Geburtstages d. Reichsführers Adolf Hitler wurde durch Sammlungen eine Hitler-Geburtstags-spende ins Leben gerufen, die eine Verteilung von Lebensmitteln an alle Unterhaltungs-emfänger ohne Rücksicht auf deren politische und konfessionelle Einstellung vorsieht. Unsere Aufnahme zeigt die Verteilung der Unterstützungsscheine an die bedürftigen Volksgenossen, die am Geburtstag des Reichsführers alle ihre Sorgen vergessen und an einem gebenedeten Tisch sitzen sollen.

„Die Kammer will die Stärke der Memeler kennen lernen!“

Dr. Jurgelionis ist Freitag früh mit dem Fahrplanmäßigen Zuge in Memel eingetroffen. Die Erwartung, daß auch Oberst Stenzelis, der Vorsitzende des litauischen Fußball- und Leichtathletikverbandes, nach Memel kommen wird, hat sich nicht erfüllt. Dem Umstand, daß der Direktor der Kauener „Kammer für Körperkultur“ die Reise nach Memel allein gemacht hat, darf vielleicht symptomatische Bedeutung beigemessen werden: die Hoffnungen, daß bereits die nächsten Tage den so erwünschten befriedigenden Abschluß der Verhandlungen zwischen Kaunas und Memel zwischen Sportkammer und Sportbund bringen werden, dürften sich wieder einmal als trügerisch erweisen haben.

Denn im anderen Falle würde Kammerdirektor Jurgelionis wohl nicht auf die Begleitung des Herrn Stenzelis verzichtet haben, der ja vielleicht neben Jurgelionis als aktives Mitglied in der Sportkammer genannt werden muß und die ausschlaggebende Stimme in allen Fragen des Fußball- und Leichtathletiksports hat. Ob in Kaunas überhaupt je daran gedacht worden ist, die Herren Jurgelionis und Stenzelis gemeinsam nach Memel fahren zu lassen, um eine rasche und gründliche Vereinigung der Unstimmigkeiten zwischen Kammer und Bund in Memel selbst vorzunehmen, daran haben wir eigentlich von vornherein stark gezweifelt. Es ist vielleicht mehr so gewesen, daß die Meldung, Jurgelionis und Stenzelis würden gemeinsam nach Memel kommen, um hier mit dem Bundesvorstand abschließende Beratungen zu pflegen, von einer gewissen Seite planmäßig verbreitet worden ist, um eines teils für den Vortrag, den der Kammerdirektor Freitagabend im Lehrerseminar über das Thema „Die Sportura“ halten wird, stimmungsfördernd zu wirken, anderenteils, um die Teilnahme von Memelern an den internen Beratungen des Memeler „Sportura“-Komitees, das, wie man sich erinnern wird, bereits vor einigen Wochen „ernannt“ worden ist und dem recht überraschenderweise auch ein Vertreter der Memeler Sportbewegung gewissermaßen als „Verbindungsmann“ und einige Vertreter der Memeler höheren Schulen beigetreten sind, nach außen hin gewissermaßen als notwendig erscheinen zu lassen. Es wurden damals bei der Gründungsversammlung des „Sportura“-Komitees zwei Plätze für die Vertreter des Sportbundes reserviert, und sicher wird Kammerdirektor Jurgelionis nunmehr auf die Entscheidung der beiden Vertreter des Bundes, der sich ja in der Zwischenzeit konstituiert hat, bestehen. Gelingt es Dr. Jurgelionis, auch diese Forderung gegenüber dem Vorstande des Bundes durchzubringen, ohne daß die wohl mehr als berechtigten Wünsche des Bundes nach jeder Richtung hin positiv erfüllt und diese Forderungen genügend garantiert werden, so ist der Bund drauf und dran, sich über das „Sportura“-Komitee, in dem er nicht die Majorität hat, in die völlige Abhängigkeit der Sportkammer zu begeben.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen Kammer und Bund müßten eigentlich auch jedem Memeler Sportler überzeugend klargemacht haben, daß die Kammer es ansehend darauf ankommen lassen will, die Einheit der memelländischen Sportbewegung zu zermürben. Die Kammer bedient sich zu diesem Zwecke der bekannten Verschleppungspolitik. Ist es doch bisher immer noch so gewesen, daß der einzelne, dieser und jener Verein, gewisse vorübergehende Zugeständnisse zugewilligt erhalten hat, daß aber dem Bund als Ganzes nichts als Versprechungen und immer wieder nur Versprechungen, allerdings mit verheißungsvollen klingenden Worten, gemacht worden sind. Auf der anderen Seite aber hat die Kammer bisher sich nicht den geringsten Zwang auferlegt, gewichtige, einschneidende Forderungen an den Bund zu stellen.

Nach den bereits wochenlang geführten Verhandlungen mit der Kammer, ohne daß es dem Bundesvorstand bisher möglich gewesen ist, auch nur in einer der schwebenden Fragen eine endgültige Klärung erzielen zu können, dürfte es zweifellos an der Zeit sein, der Verschleppungstaktik der Kammer mit einem klaren: „Entweder — oder“ zu begegnen. Ein weiteres Einleben auf die Taktik der Kammer kann in keinem Fall irgendwelche günstigen Auswirkungen auf den sportbündischen Einheitsgedanken haben. Außerdem ist ein weiteres Zögern, ein weiteres Sich-schonen vor der Entscheidung absolut ohne Einfluß auf das „letzte Ergebnis“. Denn hat die Kammer, und das würde auch jeder einigige Memeler Sportler von Herzen begrüßen, den aufrichtigen Wunsch, eine für den memelländischen Sportbund annehmbare Lösung der bestehenden Differenzen zu finden, so muß es doch eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Kammer gleichzeitig und vor allem den Wunsch haben muß, diese Lösung umgekehrt herbeizuführen. Besteht dieser Wunsch aber nicht — und man darf nicht verkennen, daß die bisher angewandte Verschleppungspolitik wohl dazu angetan ist, an der Aufrichtigkeit dieses Wunsches gewisse Zweifel aufkommen zu lassen —, so wird eine Entscheidung, die der Bundesvorstand so schnell wie möglich herbeiführt, wenigstens für die Einheit des Bundes stärkend sein. Wenn heute von Seiten der Kammer darauf bestanden wird, zunächst sportlich-technische Einzelheiten zu klären, so muß das eben nur als ein Vorwand angesehen werden, die Verhandlungen von den eigentlichen großen Fragen abzulenken, diese Grundfragen zu verschleiern, die Aufmerksamkeit der Memeler Sportler einzuschleifen und die Autorität, das Ansehen des Bundes zu schwächen. Bei dieser Gelegenheit muß noch einmal mit allem Nachdruck betont werden, daß auch von Seiten des Vorstandes des Bundes, der Bun-

desvereine und der dem Sportbund angeschlossenen Verbände, was ja an und für sich eine Selbstverständlichkeit sein müßte, bei jeder Gelegenheit, die sich irgendwie ergibt, freiz und ständig ein über alles gestellt werden muß: Der Bund, seine Einheit, seine Rechte. Es muß auch jede kleinste Gelegenheit genutzt werden, um den Bund, der heute noch im Stadium der Entwicklung ist, zu kräftigen, seine Autorität zu vergrößern. Es hat daher bei einem großen Teil der memelländischen Sportvereine befremdend gewirkt, daß die Vertreter des Bundes, die die letzten Verhandlungen mit der Kammer in Kaunas geführt haben, nach ihrer Rückkehr nach Memel zunächst einmal ihren Vereinen, dann dem Sportverband des Memelgebietes und erst dann dem Vorstand des Bundes über den Verlauf dieser Verhandlungen

„Stahlhelm“ steht geschlossen hinter Hitler

vdz Berlin, 21. April.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, haben die beiden Bundesführer des „Stahlhelm“ ein Glückwunschtelegramm an den Reichskanzler geschickt, in dem es u. a. heißt: „Um vor aller Welt an Ihrem Geburtstag die unzerbrechliche Einheit der nationalen Kräfte zu bekunden, verleiht Ihnen der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, daß seine geschlossene Kampffront hinter Ihrer Person steht. Unter Ihrer Führung, Herr Reichskanzler, wollen wir Ihr gewaltiges Werk, die Schaffung der deutschen Nation, vollenden helfen.“

Die Beratungen des Bundesrates des „Stahlhelms“, der am Donnerstag in Berlin tagte und sich mit dem Verhältnis von S.A. und „Stahlhelm“ beschäftigte, waren vertraulich. In informellen Kreisen nimmt man an, daß auf Grund der letzten Besprechungen und der Beratungen des Bundesrates die tagute getretenen Differenzen als bereinigt gelten können. Diese Erwartung kommt auch in dem Telegramm an den Reichskanzler zum Ausdruck, in dem der „Stahlhelm“ erneut dem Reichskanzler seiner geschlossenen Gefolgschaft versichert.

„Der unmittelbare Gegensatz eines Fanalikers“

Was H. St. Chamberlain vor zehn Jahren an Hitler schrieb

Die politische Wochenschrift „Der Deutschen Spiegel“ veröffentlicht einen Brief, den der vor jetzt vier Jahren verstorbene, mit einer Tochter Richard Wagners verheiratete gemessene Geschichtsforscher Houston Stewart Chamberlain an Adolf Hitler gerichtet hat. Der Brief wurde vor jetzt bald zehn Jahren, am 7. Oktober 1923, in Bayreuth geschrieben. Wir entnehmen ihm folgendes:

„Sie sind ja gar nicht, wie Sie mir geschildert worden sind, ein Fanaliker, vielmehr möchte ich Sie als den unmittelbaren Gegensatz eines Fanalikers bezeichnen. Der Fanaliker erhebt die Kräfte, Sie erwärmen die Herzen. Der Fanaliker will überreden, Sie wollen überzeugen, nur überzeugen, — und darum gelingt es Ihnen auch; ja, ich möchte Sie ebenfalls für das Gegenteil eines Politikers — dieses Wort im landläufigen Sinne aufgefaßt — erklären, denn die Aufgabe aller Politik ist die Parteigehörigkeit, während bei Ihnen alle Parteien verschwinden, aufgegeben von der Güt der Vaterlandsliebe. Es war, meine ich, das Unglück unseres großen Bismarck, daß er durch den Gang seines Schicksals — beileibe nicht durch angeborene Anlagen — ein bißchen zu sehr mit dem politischen Leben verwickelt ward. Möchte Ihnen dieses Los erspart bleiben!“

Sie haben Gewaltiges zu leisten vor sich, aber trotz Ihrer Willenskraft halte ich Sie nicht für einen Gewaltmenschen. Sie kennen Goethes Unterscheidung von Gewalt und Gewalt! Es gibt

Bericht erkrankt haben. Entsprechend diesem Verhalten, ist, erst nachdem Vereine und Sportverband den Forderungen der Kammer zugestimmt haben, ganz zuletzt die Einwilligung des Bundesvorstandes eingeholt worden. Ein solches Verhalten muß im Hinblick auf das, was wir eben über das Ueberallesstellen des Bundesgedankens gesagt haben, als taktisch falsch bezeichnet werden.

Es wäre nur zu hoffen, daß eine Wiederholung dieses Fehlers dem Bund erspart bleibt. Auch in jeder Formalität muß es eben immer heißen: Der Bund über alles! Denn niemals dürfen die Vereine, darf der memelländische Sportler vergessen, daß er ohne Bund, ohne Einheit den bleibenden Machtanprüchen der Kammer rettungslos ausgeliefert ist. Die Worte, die Oberst Stenzelis den Vertretern des Sportbundes in Kaunas als „Begründung“ der Forderung, die Fußballmannschaften der Spielvereinigung und von S. S. an der litauischen Fußball-Meisterschaftsrunde teilzunehmen, gesagt hat, „die Kauener Kammer will die Stärke der Memeler kennen lernen“, müssen und werden dann ihre besondere Bedeutung erhalten! W.

Der 1. Mai als „Frühlingsfest der Schwertweih“

vdz Berlin, 21. April. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, hat die Bundesführung des „Stahlhelm“-Bundes in einem Befehl zum Ausdruck gebracht, daß der „Stahlhelm“ den Gedanken begrüße, den 1. Mai aus einem marxistischen Parteifeiertag zu einem Volksfeiertag der nationalen Arbeit auszubauen. Dem „Stahlhelm“ solle in der Feier des 1. Mai das alte, an manchen deutschen Orten noch gefeierte germanische „Frühlingsfest der Schwertweih“ wieder aufleben. Alle jungen Männer im Bund, die im laufenden Jahre das 17. Lebensjahr vollenden und damit nach Auffassung des „Stahlhelm“ zur Waffenführung berechtigt werden, sollen an diesem Tage feierlich das Schwertrecht erhalten.

Chrenbürger Bayerns und Thüringens

vdz Berlin, 21. April. Dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler sind das Chrenbürgerrecht des Freistaates Bayern und der thüringischen Städte und Gemeinden verliehen worden.



Er bereitet das Deutsche Turnfest in Stuttgart vor. Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Karl Steiding, leitet die Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest im Juli in Stuttgart, das voraussichtlich unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers stehen wird.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 4. G.	20. 4. B.	19. 4. G.	19. 4. B.
Kaunas 100 Litae . . .	42,21	42,29	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,843	0,847	0,838	0,842
Kanada	3,427	3,433	3,457	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,894	0,896
Kairo 1 Ägypt. Pfd. . . .	15,16	15,10	14,99	15,03
Konstantinopel 1 trk. Pt. . .	2,018	2,022	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,68	14,72	14,61	14,65
New York 1 Dollar	3,896	3,904	4,146	4,154
Rio de Janeiro 1 Milr. . . .	0,289	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guild. . . .	171,33	171,67	171,33	171,67
Athen 100 Drachmen	2,398	2,402	2,378	2,382
Brüssel 100 Belg. 1000 F. . .	59,24	59,36	59,04	59,16
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,27	82,43
Helsingfors 100 fin. M. . . .	6,474	6,466	6,414	6,426
Italien 100 Lire	21,78	21,82	21,59	21,63
Jugoslawien 100 Din.	5,145	5,155	5,185	5,145
Kopenhagen 100 Kron. . . .	65,23	65,37	64,93	65,07
Lissabon 100 Escudo	18,29	18,31	18,24	18,26
Oslo 100 Kron.	74,92	75,08	74,53	74,67
Paris 100 Fr.	16,73	16,77	16,69	16,73
Prag 100 Kr.	12,59	12,61	12,59	12,61
Reykjavik 100 isl. Kron. . . .	65,68	65,82	65,43	65,57
Schwiz 100 Fr.	81,92	82,08	81,67	81,83
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36,14	35,86	35,94
Stockholm 100 Kron.	76,97	77,08	76,82	76,98
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 20. April an der Berliner Börse mit 98 (am Vortage mit 97,75) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 20. April. (Tel.) Warschau 47,30 Geld, 47,50 Brief, Kattowitz 47,30 Geld, 47,50 Brief, Posen 47,30 Geld, 47,50 Brief. Notizen: Kaunas 41,95 Geld, 42,11 Brief. Zloty große 47,10 Geld, 47,50 Brief, Zloty kleine 47,10 Geld, 47,50 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. April. Die heutigen Zufuhren betragen 18 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 10 Roggen, 5 Gerste, 1 Hafer. Amtlich: Weizen stetig 745 Gramm Durchschnitt 19,40, 700 Gramm 19, Roggen besser 700 Gramm 15,30, ab Boden 15,10, Gerste ohne Handel, Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19 bis 19,40, Roggen 15 bis 15,30, Gerste 15,60 bis 16 und Hafer 12,50 bis 13 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 21. April. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 0,90 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,83 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende Pfd. 0,76 Tendenz: etwas lebhafter.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 22. April. Schwache Winde östlicher Richtungen, bedeckt bis wolkig, Niederschläge, Temperaturen wenig über 0 Grad.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 21. April. Im Verlaufe der Nacht ist Ostspalten erneut in den Bereich von Kaltluftmassen gekommen, die zu Schnee und Regenfällen Anlaß geben. Ein über dem Ostseegebiet gelegener Anläufer des europäischen Hochs dürfte uns bei seiner Südwärtsbewegung keine Wetterberuhigung bringen.

Temperaturen in Memel am 21. April

6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 3,2, 10 Uhr: + 5,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
215	20 Visurgis S.D. (Burwitz)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
216	Baltallian S.D. (Bulmer)	Riga	Zement	U. B. C.
217	21 Stella S.D. (Olsson)	Liverpool	Stückgut	Kohlen-Import

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
208	Holland S.D. (Jörgenson)	Danzig	leer	Sandells
209	Wandis M.S. (Burjesson)	Slibt	leer	Ed. Krause
210	Agnes M.S. (Bernissan)	Danzig	leer	Maago
211	Schwalbe S.D. (Weiss)	Riga	Durchgangsgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,70. — Wind: NO. 2. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Kirchzettel für Memel und Hendefrug

Johanniskirche: 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, Fr. Leitner (Chor singt), 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Fr. v. Sab. — Mittwoch, 10 Uhr: Beichte und Bg. Abendmahl für die Neukonfirmanden und deren Angehörige, Fr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Hofgartenbezirk. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Fr. v. Sab. — Mittwoch, 5 Uhr: Missionstunde im Gemeindehause, Fr. Leitner. Englische Kirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Fr. v. Sab., 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 6246 Evang.-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, Fr. Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6254 Jakobskirche: Fr. Pypers-Gedächtnisfeier, 9½ Uhr: deutsche Einsegnung, Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauische Einsegnung, Schernus und Ribbat. — Dienstag, den 25. April, 8 Uhr: Jungmädchenverein. 6253 Katholische Kirche: Sonntag, den 23. April, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 11½ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Bilderverortrag des Volksvereins in der Knabenmittelschule. — Dienstag, den 25. April, abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein. — Sonntag, den 23. April: Gottesdienst in Damiell. Christl. Gem. Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz: 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. 6228 Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, 6 Uhr: Jugendbund, Jdzelis. — Schmelz und Dommelswite 2½ Uhr nachm. 6255 Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9,30 Uhr: „Paulus der Diener“, und 4 Uhr: „Aneignung Christi“, Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde, Vor-

trag: „Unzeitiges Liebeswerben“, Pred. Dreßler. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. 6245

Evangelische Kirche Hendefrug: Sonntag, den 23. April, 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Fr. Wolter, 1½ Uhr: Kindergottesdienst, 8 Uhr: Jungmädchenverein, 5 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag, abends 7½ Uhr: Kirchenschor.

Katholische Kirche Hendefrug: Sonntag, 9,30 Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, Schulentlassungsfeier, 11,15 Uhr: Hochamt, lit. Predigt. — Montag: Beginn des Beicht- und Kommunionunterrichts.

Baptistengemeinde Hendefrug: Sonntag, 23. April, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, abends 7½ Uhr: Jugendstunde und Mitgliederversammlung für Vereinsmitglieder.

Christliche Gemeinschaft Hendefrug, Lindenallee: Sonntag, 8,30 Uhr: Morgenandacht, 10,30 Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Versammlung. — Montag, 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, 8 Uhr: Kinderbundstunde. — Mittwoch, 7,30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Jungfrauenstunde. — Ruß: Sonntag, 8 Uhr: Morgenandacht, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, 5 Uhr: Kinderbundstunde, 7,30 Uhr: Versammlung bei Kiebranz. — Bismarck: Sonntag, 5 Uhr: Versammlung bei Jakubeit. — Mittwoch, 7 Uhr: Jugendstunde bei Jakubeit. — Schmelz: Sonntag, 10 Uhr: Versammlung bei Schwendit. — Kirjiden: Freitag, 4 Uhr: Versammlung bei Bel. Reiber. — Guteballen: Sonnabend, 7 Uhr: Jugendbund bei Naujoks. — Sonntag, 2 Uhr: Versammlung bei Naujoks. — Madewald: Sonntag, 9,30 Uhr: Versammlung bei Niebert.

Ihre Vermählung geben bekannt
Henry Wilks
 und **Frau Gertrud**
 geb. Schwartinsky
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten (6231)
 Im April 33 Breslau 5, Friedrichstr. 47

Sabbat-Anfang 6 Uhr 30 Min.
 6244 Sabbat-Ausgang 8 Uhr,
 Mincha an Wochentagen 6 Uhr 45 Min.

Achtung!
 Gemeinschaftliche Maurer-
 u. Zimmerer-versammlung
 Heute abend 6 Uhr bei Wolff
 betrifft: Lohnfragen
 Der Vorstand

Neben dem Beruf
 können frühere Volkshilfen Oberleitungsstelle
 und Abiturium nachholen. Anfragen unter
 4969 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung (5491)

Kolonialwaren
 empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
 Bei Barzahlung 3% Rabatt. (6234)
Behr Lurie, Steintor.

Capitol
 Sonnabend 2 1/2 Uhr
Sondervorstellung
Greta Garbo
 in dem herrlichen Großtonfilm in
 deutscher Sprache
"Menschen im Hotel"
 Beiprogramm
Eintritt: Lit 1.-

Der Kenner trinkt
coffeinfreien
Siegfried-Kaffee
 da dieser hier stets frisch ge-
 brannt wird. 4828
 Geschmack und Aroma ist unüber-
 troffen.
 100-gr-Paket 1,80 200-gr-Paket 3,50

**Apollo - Licht-
 spiele**
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
 Ein neuer deutscher
 Tonfilm-Erfolg
**Vielleicht bist Du
 das große Glück**

ein Film von Liebe, Scherz
 und Ernst
 nach Oskar Wildes „Sunbury“
 mit
Charlotte Ander, Ilse Korsek
Georg Alexander, Harald
Paulsen, Adele Sandrock,
Hilde Hildebrand
 Musik: Ralph Erwin
Wer ist die süße Kleine?
 deutsches Tonfilm-Lustspiel
Der Tanz der Todesgöttin
 grausame Sitten auf der Insel Ball
Neue Ufa-Tonwoche 6251

**Kammer - Licht-
 spiele**
 Freitag 5 und 8 1/4 Uhr
 Die letzten beiden Volksvorstellungen
 Zu Einheitspreisen
 unten 1.- Lit - oben 1.50 Lit

Marion
das gehört sich nicht!
 „Jede Nacht träumt mein Herz
 nur von Dir“
Magda Schneider
Herm. Thimig
Otto Wallburg
Kaczmarek als Rosenkavaller
Riesenschlangen

Der größte Sänger der Gegenwart
Feodor Iwanowitsch
Schaljapin
 in der Titelrolle der großen Tonfilm-Tragikomödie

Don
Quichote

Regie G. W. Pabst
 Schaljapin — begnadeter Sänger und genialer Schau-
 spieler zugleich — hat als „Don Quichote“ eine un-
 vergleichlich lebensechte, erschütternde Figur zum
 Leben erweckt. Sein Spiel ist vollendet in jeder Nu-
 ance, die Wiedergabe der berühmten Arien des „Ritters
 von der traurigen Gestalt“ aus der gleichnamigen Oper
 sind Perlen der Kunst.
 Die grotesk-komische und doch so erschütternde Type
 des „Don Quichote“, die Parodie eines längst versunke-
 nen Standes, ist noch heute aktuell als der Typ des
 mißverstandenen und mißverstehenden, von allen ver-
 lachten Schwärmers, Idealisten und Tolpatschs.
 Wer lacht nicht beim Anblick dieser Gestalt und ihrer
 seltsamen Abenteuer — und wer würde nicht dennoch
 von ihrer Tragik tief ergriffen?
 Die Regie des deutschen Meisterregisseurs G. W. Pabst
 ist hier in musterhafter Weise tätig gewesen, ein
 Kunstwerk von monumentalen Ausmaßen zu schaffen.
 Alle Darsteller in Spiel und Typus vollendet! Die
 Musik von großer Schönheit! Ein Erlebnis — dieser
 „Don Quichote“-Tonfilm, das unvergessen bleiben wird.

Beiprogramm / Tonwoche
 ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Capitol

Früher-Kaffee
 Dienstag, 25. 4 Uhr
 im Dabem. 6259
 Wer übernimmt An-
 fertigung eines 6264
Friedhofbänkchens?
 Gef. Angeb. u. 4977
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. 6264

Otto Jung's Kaffee
 in stets frischer Röstung
 Kennen Sie Maragogu? von verlockendem Aroma und Geschmack v. W. B. 6.40
 Meine bewährte Kaffeemaschine v. W. B. 6.—
 Auch in den billigsten Preislagen bietet ich Ihnen allerbeste Qualität: e. n.
Kaffee-Teer-Konfitürenhaus (6248)
Otto Jung born. Lasser & Neumann' Kurt Scharffetter

Der neue Ufa-Erfolg
Tony van Eyck
Hans Brausewetter
Was
wissen
denn
Männer!
Glück und Leid einer jungen Liebe
Demnächst Kammer-Lichtspiele

An Order
 traf ein mit:
D. „Johanna“ von Hamburg:
 Czech 1/6 6 Kolln Knochenleim 300 kg
 Sch. & R. Memel 8450 1-3 3 Kst Eisen-
 waren 277 kg
 R. S. 8834/1-6 6 Kst. Eisenwaren 907 kg
 M. Kannas 425/27 3 Bl. Jutegebe 684 kg
 K. Memel 4963/72 10 Säcke Grafit 1008 kg
 K. & A. Memel 7176/82 7 Kolln Tranöl,
 Vaseline 440 kg
 S. N. 6 Barrels Oel 1221 kg
 B. 466 33 Bde Stahlbleche 680 kg
 C. R. C. 59 1 Faß Zylinderbohröl 215 kg
Ex D. „Chateau Pavie“ von
Bordeaux:
 R. F. 1/3 3 Faß Terpentinöl 599 kg
D. „Geler“ von Rotterdam:
 C. P. Z. 1/6 6 E/Faß Salmiakgeist 2640 kg
 1/20 20 Korbf Salmiakgeist 1340 kg
Ex D. „Irene“ von Lisboa:
 C. A. L. 3-3/C. K 9 50 Bl. Korkholz 3 823 kg
 Die Inhaber der gierten Original-Order-
 Konnossemente wollen sich melden bei
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus
 Tel. 711, 727, 732.
 Zu vergeben die Lieferung von 6258
150 rm Lehmflies
 und zwar frei Postwert
 Ribben 30 rm
 Breil 30 rm
 Verwelt 60 rm
 Schwarzort 30 rm
 Preisangebote mit Materialprobe und Liefe-
 rungszeit sind bis zum 5. Mai d. J. zu
 richten an die
Revierförsterei Schwarzort

Unterricht
Schreib- und
Rechenunterricht
 in mod. Sprachtechnik
 6243
E. Pfeiffer, Hofstr. 2
 Datschb. werden
Schreibarbeiten
 schnell und billig auf-
 genommen.

Wer Landkundschaft besitzt
oder sich erwerben will
 inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden
 alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten
Lietuwiscka Ceitunga
 Anzeigen-Aufnahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“
 Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

III. Staatslotterie
 Die Lose zur 1. Klasse — 1/4 10.—
 1/4 5.—, 1/4 2.50 Lit — sind eingetroffen
 und zu haben:
 Generalagentur für das Memelgebiet,
 Libauer Str. 20
Lankowsky, Polangenstr. 41
Knopfmüller, Lietuvos Bankas
Isak Rubel, Gartenstr. 4
L. Zucker, Mühlendammstr. 10
Buchhandlung „Rytas“
 Simon-Dach-Str. 1
Kurt Brossius, Börsenstr. 7
Ukio Bankas, Börsenstr. 7
Julius v. Niemierski, Börsenstr. 1-4
 Friseurgeschäft Peick, Marktstr. 43-49
 sowie bei anderen Verkäufern in Memel,
 Heydekrug, Saugen, Pogegen, Ueber-
 memel, Willkischken, Wischwill,
 Schmalleninken, Coadjuhen u. a.
 Versand durch die Post überall hin
 gegen Voreinsendung des Betrages
 mit Porto durch (6263)
 Generalagentur der Staatslotterie Memel
 Wer seine bisher gespielte Nummer
 auch in der neuen Lotterie behalten
 möchte, wolle sie bis zum 1. k. Mts.
 einlösen. Nach diesem Termin werden
 sämtl. Lose frei verkauft.

Opel-Cabriolet
 4/20 in gutem Zustand, mit fünfjähriger
 fast neuer Verkleidung, preiswert zu
 verkaufen. Auskunft erteilt (6235)
Franz Dörr, Polangenstr. 8
 Telefon 199

Verkäufe
Rindertwagen
 „Opel“, fast neu, billig
 zu verkaufen (6219)
Fleischmann
 Vibauer Straße 20.
 Mehrere Str. gut-
 schmeckende 6223
Speise- u. Saatkartoffeln
 zu verkaufen.
Uptonis
 Sublatzer Straße 1.
Kaufgesuche
 Gut erhalt., gebraucht.
Geldschrank
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote unt. 4970 an die
 Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. 6227
**Stellen-
 Angebote**
Lehrling
 für Expeditionsgehilfen
 gesucht. Angebote u.
 4967 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. 6215

Ordentlicher
Laufbursche
 wird von sof. gesucht
Kaufhaus 6260
Robert Waller
 Tüchtige
Wietin 6226
 die gut kochen und
 baden kann, ebenso
 ein Lehrling in die
 Küche gesucht.
Kurhaus Försterei
 Erfahrene ältere
Stütze
 oder Aufwärtlerin
 zum 1. 5. gesucht. Zu
 erf. an den Schaltern
 dieses Blattes (6238)
Reinmachefrau
 für 2 Stunden am Vor-
 mittag gesucht. (6237)
Wibauer-Str. 43.
 Ein ehrliches, kinder-
 liebendes (6210)
Mädchen
 mit Reagenzien wird
 von sofort oder vom
 1. 5. gesucht. Zu erf.
 an den Schalt. d. Bl.

Mädchen
 das kochen kann, mit
 gut. Reagenz evtl. mit
 eigener Schlafstelle v.
 1. 5. gesucht (6249)
Lewin
 Vibauer Straße 31
 Suche von sofort ein
Mädchen
 mit guten Zeugn., das
 auch auf kochen kann
 Meldungen (6252)
Rosenthal
 Alexanderstraße 1
Saub. Mädchen
 für 1/2 Tag kann sich
 melden (6232)
Schmidt, Baafenstr. 6
 (Neubau)
 Jüngere Aufwärtlerin
 für tagüber gesucht. Zu
 erf. a. d. Schalt. d. Bl.
 6213
Vermietungen
Möbl. Zimmer
 zu vermieten (6236)
Neue Straße 4.

Ein gr. 6225
leeres Zimmer
 mit sep. Eing. vom
 1. 5. zu vermieten
**Friedr. - Wilhelm-
 Str. 3-5, 1 Et. 1.**
Möbl. Zimmer
 von sof. zu vermieten.
H. Mietke
 Steintorstr. 6. 6241
Möbl. Zimmer
 mit Bad zu vermieten
Kantstraße 28
 parterre. 6222
Möbl. Zimmer
 sep. v. sofort zu verm.
Steintorstr. 20
**Heirats-
 Anzeigen**
Ausländerinnen
 reiche, viele vermög-
 liche Damen wünsch.
 glückl. Heirat. Ausfö.
 überzeuge Herrn auch
 ohne Vermög. Vor-
 schläge auch a. Damen
 sofort. (8190)
Stabroy, Berlin
 Stolpischestr. 43.

Mietgesuche
3-4-Zimmerwohnung
 v. sof. v. jung. Ehepaar
 gesucht. Angeb. unter
 4968 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. 6221
Kleine Wohnung
 in Sandkrug gesucht.
 Angebote unt. 4972 an die
 Abfertigungsstelle d. Bl.
 6239
4-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Bad,
 Mädchenzimmer
 Diele sowie reichl.
 Nebengelassen ab 1. 7.
 zu vermieten. Zu erf.
 a. d. Schalt. d. Bl. (6212)

2-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, miete-
 amfrei, von pension-
 niertem Beamten zum
 1. 6. gesucht. Ange-
 bote u. 4966 an die
 Abfertigungsstelle d.
 Blattes. 6214
**Stellen-
 Gesuche**
 Tücht., unversehrter
Chauffeur
 sucht von sofort oder
 später Stellung. An-
 gebote unter 4973 an die
 Abfertigungsstelle d. Bl.
 6242
Mädchen
 mit Kochkenntn. sucht
 von sofort oder später
 Stelle im christlichen
 Haushalt, evtl. auch auf's
 Land. Ang. u. 4975 an
 die Abfertigungsstelle
 d. Blattes. (6261)
 Deutsches
Kinderfräulein
 mit gut. Zeugn. sucht
 Stelle auch nach
 Litauen. Angeb. unt.
 4974 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (6230)

AMOL
 Seit Jahrzehnten bewährtes
 Haus- und Einreibemittel
 bei Rheuma, Ischias, Kopf-,
 Nerven- und Erkältungs-
 schmerzen. — Unschädlich,
 auch für Magen und Darm.
gegen Schmerzen

Ein geistiges Band zwischen Heimat
 und Auslandsdeutschtum ist die
Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für
 das Deutschtum im Ausland, jähr-
 lich 12 reich illustrierte Hefte mit
 wertvollen Romanen, Novellen,
 Aufsätzen aus dem Gebiete der
 Kunst, Literatur, Wirtschaft und
 deutschen Volkstums. Jedes Heft
 kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
 Die Leser des „Memeler Dampfboot“
 erhalten bei Bezugnahme auf diese
 Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Aus-
 nahmepreise von M. 13.— für den
 Jahresbezug.
 Zu beziehen durch:
Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. v. S.
Dresden-N. 1, Wilsdruffer Straße 16
 Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Stempel F. W. Siebert
 liefert Memeler Dampfboot AG.